

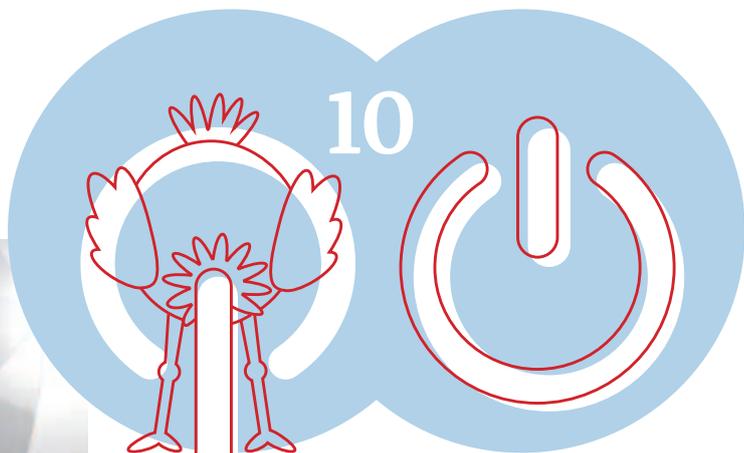
Schule heute

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

K 8050 63. Jahrgang

8 | 2023





© Kirschkuermann.de

© nullplus / iStockphoto.com



Foto: Privat

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint achtmal jährlich

Herausgeber:

**Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. (VBE NRW e. V.)**
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher
im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 425757-0, Fax: 0231 425757-10

Produktion:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:

DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99,
E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste 18, gültig ab 1. Januar 2023

Redaktion:

Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Stefan Behlau, Anne Deimel
Internet: www.vbe-nrw.de
Alexander Spelsberg
E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:

DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelbild: kirschkuermann.de

Anschriftenverwaltung:

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 35,70 Euro zzgl. 7,90 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 3,60 Euro zzgl. 1,70 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage: 24.150 (IVW 2/2023)



14



© nullplus / istockphoto.com



© girafchik/shutterstock.com



© DD2020/shutterstock.com

Inhalt:

- | | |
|--|--|
| 4 Editorial | 26 Laut gedacht
Flüchten oder standhalten? |
| 5 Zum Start des neuen Schuljahres | 28 VBE-Bildungswerkveranstaltungen im Herbst 2023 |
| 6 Arbeits- und Gesundheitsschutz – mehr als eine gesetzliche Verpflichtung
Ein Kommentar von Wibke Poth | 30 Netzfundstücke |
| 9 Wenn Geben gesünder ist als Nehmen | 31 VBE-Referate stellen sich vor |
| 10 Raus aus der Hilflosigkeit, rein in die Handlungsfähigkeit
Interview mit Prof. Dr. Maren Urner | 32 VBE-Newsletter |
| 14 Gesunde Kita und gesunde Schule
Auszug aus dem VBE-Zukunftsprogramm | 34 Nachrichten |
| 18 Kann man lernen, glücklich zu sein?
Von Michaela Haas | 36 Rechtsratgeber
Die Verbotsschule |
| 22 Lösungsfokussierung in der Gewaltprävention – Arbeit mit dem positiven Zukunftsbild
Interview mit Ulf Hecht | 39 Alle Termine auf einen Blick mit den VBE-Kalendern |
| | 40 Regional |



www.facebook.com/vbe.nrw



www.instagram.com/vbe_nrw



www.twitter.com/vbe_nrw

Bewusst gesund



Liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheit ist zweifellos eines der kostbarsten Güter, die wir im Laufe unseres Lebens besitzen. Sie beeinflusst maßgeblich unsere Lebensqualität, ermöglicht uns ein aktives Dasein und trägt dazu bei, die vielfältigen Herausforderungen des Alltags zu meistern.

Inmitten von Klima- und Energiekrise, Krieg, Pandemie und nicht zuletzt dem Fachkräftemangel rückt das Thema Gesundheit zunehmend in den Fokus. Sich mit ihr auseinanderzusetzen wird immer wichtiger, insbesondere in einer Zeit, in der unser Alltag von stetigen Veränderungen, Schnelligkeit und einer Fülle von Informationen, die auf uns hereinprasseln, geprägt ist. Es muss darum gehen, sein Bewusstsein für sich selbst und seine Umwelt zu schärfen und zu verstehen, was wir selbst tun können, um langfristig gesund und stark zu bleiben. Denn mit ihrer Gesundheit setzen sich viele Menschen erst auseinander, wenn sie nicht mehr da ist.

In dieser Schule heute-Ausgabe richten wir unseren Fokus auf ein Thema, das im Bildungsbereich allzu oft übersehen wird: die Gesundheit der Pädagoginnen und Pädagogen in den Kitas und Schulen. Wir als VBE benennen deutlich, was eine gesunde Kita und eine gesunde Schule ausmachen und welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen wir als notwendig ansehen. Der VBE setzt sich seit jeher für die Gesunderhaltung der Pädagoginnen und Pädagogen ein und bietet regelmäßig entsprechende Fortbildungen an wie den VBE-Gesundheitstag. Auf den folgenden Seiten lesen Sie u. a. die Meinung von Referentinnen und Referenten des diesjährigen Gesundheitstages zu verschiedenen Aspekten die Gesundheit betreffend.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre und hoffen, dass die darin enthaltenen Erkenntnisse zur Förderung Ihrer Gesundheit beitragen werden.

Starke Grüße,

A handwritten signature in blue ink that reads 'Mel. Kieslinger'.

*Melanie Kieslinger
Schriftleiterin Schule heute*



Zum Start des neuen Schuljahres

Leistungen der Kolleginnen und Kollegen anerkennen

Ein neues Schuljahr ist gestartet und die Erwartungen des VBE an die Landesregierung sind hoch. Auch unter dem Aspekt der Gesunderhaltung der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler macht der VBE deutlich:

„Die Landesregierung ist zum neuen Schuljahr gefordert wie selten zuvor. Trotz intensiver und gründlicher Vorbereitung in den Schulen stehen die Planungen der Kolleginnen und Kollegen auf wackligen Füßen, denn der Personalmangel ist überall spürbar. Die Stundenpläne sind bereits auf Kante genäht, und jeder zusätzliche Personalausfall oder eine weitere Abordnung lässt die Nähte reißen. Zu viele Kollegien sind zudem auf sich alleine gestellt, weil Schulleitungen fehlen. Vorrangige Aufgaben der Landesregierung sind es, die täglichen Leistungen der Kolleginnen und Kollegen anzuerkennen, die Beschäftigten in den Schulen mit personellen, sächlichen und finanziellen Unterstützungen zu stärken und wo immer möglich zu entlasten. Jede zusätzliche Abfrage, Statistikerstellung, Datensammlung und auch die Qualitätsanalyse (QA) müssen bei der derzeitigen Belastungssituation der Schulen auf den Prüfstand gestellt werden“, fordert Anne Deimel, Vorsitzende des VBE NRW, anlässlich des Schuljahresstarts.

„Vertrauen in die Arbeit und Respekt vor der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in den Schulen sollten eine Selbstverständlichkeit sein. Das beinhaltet, dass die Landesregierung genau hinschaut, was in den Schulen geleistet wird und welche Konzepte bereits umgesetzt werden, um den individuellen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können“, erläutert Anne Deimel und ergänzt: „Nur Menschen, die in den Schulen vorhanden sind, können Kinder fördern.“

Zeit für Bildungsarbeit

„Zeit ist die Schlüsselressource, um gute Bildungsarbeit abliefern zu können. Zeit, um mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten zu können, sie angemessen zu unterrichten, individuell zu fördern und auf sie eingehen zu können. Diese Zeit lässt sich aber nur über ausreichendes und ausgebildetes pädagogisches Personal generieren. Dieses Personal fehlt in unseren Bildungsinstitutionen an allen Ecken und Enden. Hier ist die Landesregierung weiter in der Pflicht, geschaffene Stellen auch mit qualifiziertem Personal zu besetzen beziehungsweise gelingende Qualifizierungsmaßnahmen für neues Personal zu schaffen“, erklärt Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE NRW.

Lesen Sie auch unsere aktuelle Pressemitteilung zur Schuljahresauftaktpressekonferenz von Schulministerin Feller: www.vbe-nrw.



© multipius / istockphoto.com

mehr als eine gesetzliche Verpflichtung

*Ein Kommentar von Wibke Poth,
stellv. Vorsitzende VBE NRW*



Das Thema „Arbeits- und Gesundheitschutz“ war immer schon wichtig und von Bedeutung, es rückt momentan aber immer weiter in den Fokus von Beschäftigten und Verantwortlichen. Dies hat vielfältige Gründe, die zum Teil miteinander oder voneinander abhängen. Der dramatische Lehrkräftemangel spielt hier eine übergeordnete bedeutende Rolle und führt zu einem Kreislauf, der kaum zu durchbrechen ist.

Verkürzt stellt er sich so dar: In den schlecht besetzten Schulen fehlt Personal – diejenigen, die im System sind, müssen dies durch Mehrarbeit oder erhöhten Zeitaufwand auffangen – dies führt zu noch größerer Belastung – dies wiederum führt dazu, dass viele dieser erhöhten Belastung nicht mehr standhalten können – die Personaldecke wird noch dünner. Personalräte berichten von steigenden Zahlen bei BEM-Angeboten und amtsärztlichen Untersuchungen. Bezeichnend ist auch, dass das Alter der Betroffenen sinkt. Dies ist eine alarmierende Entwicklung.

Dabei müsste in Zeiten von Personal-mangel aber im Gegenteil alles dafür getan werden, das Bestandspersonal (gesund) zu halten. Und nur so kann auch neues Personal gewonnen werden. Bereits im Jahr 2018 stellte Prof. Dr. Heiko Meier von der Universität Paderborn im Rahmen der VBE-Studie „Wie geht's“* fest: „Wenn die Belastungen durch die Arbeit nicht durch die Organisation, in der sie auftreten, reduziert werden und infolgedessen die Wahrscheinlichkeit gesundheitlicher Probleme ansteigt, werden sich die zukünftigen Lehrergenerationen angesichts der sich verschärfenden Konkurrenz um qualifizierte Arbeitskräfte möglicherweise andere Beschäftigungsfelder suchen“ und sprach in diesem Zusammenhang von einem „war for talents“. Genau diese Entwicklung ist aktuell zu beobachten. Eine Trendwende hin zu einer durchschlagenden Entlastung für die Beschäftigten und eine deutlich sichtbare Attraktivitätssteigerung des Lehrberufs ist noch nicht zu erkennen.

* <https://bit.ly/3OW3Nhj>
<https://bit.ly/3QASdJW>

In Zeiten von anhaltender Personalnot kann man jedoch nicht abwarten, bis im Jahr X endlich genügend Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet worden sind und sich Aufgaben und Belastung wieder auf mehr Schultern verteilen. Gefragt sind hier sowohl die einzelnen Systeme als auch übergreifend die Politik. Zwei sehr unterschiedliche Beispiele für mögliche Ansatzpunkte seien hier genannt:

§ 4 Arbeitszeitgesetz:
*Beschäftigte müssen
nach sechs Stunden Arbeit
eine halbe Stunde Pause machen.*

Der Begriff der „Pause“ ist in Schule ein sehr unterschiedlich besetzter Begriff. Klar ist, wann Schülerinnen und Schüler eine Pause haben. Sie sind deutlich sichtbar in den Stundenplänen verankert. Für die Beschäftigten gibt es jedoch kaum bis gar keinen zeitlichen oder örtlichen Raum für eine Pause. Dabei gilt mit gutem Grund nach § 4 Arbeitszeitgesetz, dass Beschäftigte nach sechs Stunden Arbeit eine halbe Stunde Pause machen müssen. Hier stellen sich für die in Schule Beschäftigten viele

Fragen: Wie soll diese halbe Stunde in den eng getakteten Zeitplan aus Unterricht, Teambesprechung, Konferenz und anderweitigen Verpflichtungen passen? Dieser Zeitplan umfasst ja nicht nur eine Person, sondern oftmals Gruppen von Personen, die dann auch noch ihre individuellen Pausen koordinieren müssten. Wo soll man diese Pause machen, wenn man doch im Lehrerzimmer verfügbar für die anderen ist, die nur kurz etwas fragen oder besprechen möchten? Wird es dann akzeptiert, wenn man anmerkt, dass man gerade in der Pause und eben nicht „auf Empfang“ ist? Dafür bedarf es zum einen einer von allen getragenen „Pausenkultur“, die durchaus auch einmal Thema einer Lehrerkonferenz sein könnte, in der man Absprachen oder Verabredungen hinsichtlich der Gestaltung von „echten“ Pausen trifft. Der Lehrerrat kann hier ein vermittelnder Ansprechpartner sein. Zum anderen bedarf es aber auch eines auskömmlichen Raumangebots. Dies dürfte in den meisten Schulen ein größeres Problem sein, da Räume knapp und oftmals für andere, ebenfalls wichtige Dinge verplant sind. Klar ist: Das Lehrerzimmer ist kein idealer Ort für eine Pause, in der man richtig abschalten kann. Auch hier können schulinterne Absprachen und Abstimmungsprozesse zum Setzen von Prioritäten nötig sein. Am Ende ist hier eventuell auch der Schulträger gefragt.

Anzeige



Vielfalt kann mehr.

Lehrkräfte gesucht!

In unserem Bildungsprojekt „Vielfalt kann mehr – Deine Stimme macht den Unterschied“ geht es darum, Ideen, Konzepte und Projektbeispiele zu entwickeln, um Barrieren abzubauen, Vorurteile zu überwinden und gleiche Chancen für alle anzustreben.

Ziel ist, die Facetten von Diversität zu untersuchen, um beispielsweise Chancen für Inklusion und Gleichberechtigung zu schaffen.

Der Wettbewerb richtet sich an die Klassen 7 bis 13. Nehmen Sie ab dem 4. September 2023 mit Ihrer Schulklasse teil.

Jetzt zum Projekt anmelden: [fazschule.net](https://www.fazschule.net)

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLANDS Schulen

Mit Unterstützung von
Google News Initiative



Als zweites Beispiel seien die sog. Schulgesundheitsfachkräfte genannt. Neben den naheliegenden Aufgaben der medizinischen Erstversorgung von Schülerinnen und Schülern kümmern sie sich umfassend um das Thema der Gesundheitsförderung und Prävention an den Schulen. In Hessen und Brandenburg gab es hierzu bereits Modellversuche. Dabei zeigte sich: Die Anwesenheit von Gesundheitsfachkräften leistet zusätzlich auch einen entscheidenden Beitrag zur Reduktion von Stress bei Lehrkräften. Insgesamt verbessern sie die gesundheitliche Versorgung in der Schule und zahlen sich auch finanziell aus, da an vielen anderen Stellen Kosten eingespart werden können. Der VBE setzt sich schon lange für den Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften ein. Die Einführung ist allerdings eine politische Entscheidung, die zunächst Investitionen mit sich bringt, sich aber letztendlich zugunsten aller in Schule auszahlen würde.

Diese Beispiele zeigen exemplarisch, dass Entlastung und Gesundheitsförderung auch in Zeiten von Personalmangel möglich und, wie vorher dargestellt, auch besonders notwendig sind.

Bedeutet dies im Umkehrschluss, dass man in Zeiten auskömmlicher Personalversorgung den Arbeits- und Gesundheitsschutz vernachlässigen und hintenanstellen darf? Sicher nicht. Abgesehen von zwingenden gesetzlichen Verpflichtungen liegt auf der Hand, dass die Gesundheitsförderung auch als weicher Faktor für die Attraktivität des Arbeitsplatzes Schule immer wichtiger wird und dass gesunde Beschäftigte leistungsfähiger und motivierter sind. Dazu kommt, dass Schule niemals nur Lern-, sondern auch Lebensraum sein sollte.

Ein Kollege sagte kürzlich bei einem Beratungsgespräch: „Die Schule hat mich nicht krank gemacht, aber sie hat auch nicht dafür gesorgt, dass ich gesund bleibe.“ Was können wir diesbezüglich von unserem Arbeitsplatz erwarten? Im Idealfall werden wir im positiven Sinne gefordert, erfahren täglich, wie wichtig und wertschöpfend unser Beruf ist und erleben Wertschätzung und Bestätigung. Sicherlich kann auch unter besten Bedingungen nicht jeder Tag so sein und all dies bringen. Was aber viele in Schule täglich erleben, ist weit weg davon, macht sogar krank. Hier gilt es anzusetzen, um die Kehrtwende zu schaffen. Der Arbeits- und Gesundheitsschutz kann ein Schlüssel dafür sein.

Anzeige



Die METTNAU – Ihr starker Gesundheitspartner

Die METTNAU bietet regenerative Trainings- und Entspannungsverfahren an, die unter den vielfältig belastenden und anspannenden Tätigkeiten des Arbeitslebens leiden. Ein erfahrenes Team aus Therapeuten, Psychologen, Sportlehrern, Ernährungsberatern und medizinischem Fachpersonal steht Ihnen dabei jederzeit zur Verfügung, um für Ihr Wohlbefinden zu sorgen.

Das alles und mehr bietet Ihnen die METTNAU:

- ✓ Beratung und ärztliche Untersuchung
- ✓ umfangreiche diagnostische Leistungen
- ✓ sporttherapeutische Angebote
- ✓ praktisches Stressmanagement
- ✓ Ernährungspsychologie
- ✓ Entspannungstraining, Yoga, Qigong

Gut zu wissen:

Die METTNAU ist beihilfefähig und zugelassen für private und gesetzliche Krankenkassen. Pofitieren Sie von unserem attraktiven Pauschalsatz für Beihilfeversicherte sowie der Direktabrechnung mit der Beihilfe!

METTNAU
Med. Reha-Einrichtungen der Stadt Radolfzell
Strandbadstr. 106
78315 Radolfzell
Tel. +49 7732 151-0
info@mettnau.com / www.mettnau.com
Reservierungsanfragen unter Tel. +49 7732 151-810

Wenn Geben gesünder ist als Nehmen

Prof. Dr. Marcus Eckert



Schenken und Gesundheit hängen eng zusammen. Das zeigen uns einige hochspannende Befunde aus der Oxytocinforschung. Ich möchte hier einige Studien und Befunde skizzieren, die für das Miteinander hoch spannend sind. Im Anschluss bekommen Sie einen praxistauglichen Handlungsimpuls, mit denen Sie in Ihrem Alltag experimentieren können.

Oxytocin wirkt sich günstig auf die Verarbeitung von Ärger aus

Häufiger Ärger kann sich ungünstig auf die Gesundheit auswirken. Die Arbeit in Schulen bietet vielfache Anlässe, sich zu ärgern. Wenn Ärger dazu führt, dass sich die Bedingungen verbessern, ist Ärger hilfreich. Allerdings führt Ärger in der Schule oft nicht zu einer Verbesserung, sondern nur zu einer Beeinträchtigung des Wohlbefindens. Und obwohl der Ärger nicht hilfreich ist, ärgern sich viele „automatisch“. Ungünstiger Weise reduziert Ärger nicht nur die Gesundheit, sondern diese Emotion beeinträchtigt oft auch das Miteinander. Wir reagieren schneller gereizt und sind anderen gegenüber weniger offen. Wie kann dieser unvorteilhafte Automatismus unseres Gehirns unterbrochen werden?

In der Studie bekam ein Teil der Versuchspersonen das Hormon Oxytocin als Nasenspray verabreicht, während der andere Teil ein Nasenspray ohne Wirkstoff (Kontrollgruppe) bekam. Es zeigt sich sehr deutlich, dass Oxytocin dazu führte, dass die Patienten weniger auf die ärgerlichen Gesichter achteten und dass auch die emotionale Verarbeitung von Ärger im Gehirn deutlich günstiger verlief. Sie erlebten dadurch weniger Stress und waren weniger gereizt.

Oxytocin fördert prosoziales Verhalten (z. B. Hilfsbereitschaft)

Oxytocin fördert nicht nur die Gesundheit, es macht uns auch kooperativer.

In einem weiteren Experiment konnte gezeigt werden, dass das sogar beim Investieren von Geld funktioniert! Und bei Geld – so sagt man – hört ja bekanntlich die Freundschaft auf. Das konnten allerdings Koesfeld und Kollegen (2005) widerlegen. In

einem Planspiel wählten Versuchspersonen, die zuvor Oxytocin als Nasenspray erhalten hatten, eine kooperativere und vertrauensvollere Strategie, als Versuchspersonen, die ein Nasenspray ohne Wirkstoff bekamen.

Glücklicherweise brauchen wir kein Nasenspray, um unseren Oxytocinspiegel zu erhöhen, denn unser Körper kann dieses Hormon selbst herstellen. Was können Sie dafür in der Schule tun?

Ein gutes Wort oder ein Lächeln schenken

Oxytocin wird auch dann ausgeschüttet, wenn wir etwas verschenken – und auch dann, wenn wir etwas geschenkt bekommen. Schon ein ehrlich gemeintes gutes Wort oder ein freundlich gemeintes Lächeln können zu diesem Effekt führen. Nehmen Sie sich diese Woche einmal vor mehr freundliche Worte oder mehr Lächeln zu verschenken – auch an die, die es brauchen könnten und es vielleicht nicht so häufig bekommen. Und sein Sie einmal neugierig, wie sich das auf Ihr Wohlbefinden und auf die allgemeine Interaktionsqualität auswirken wird.

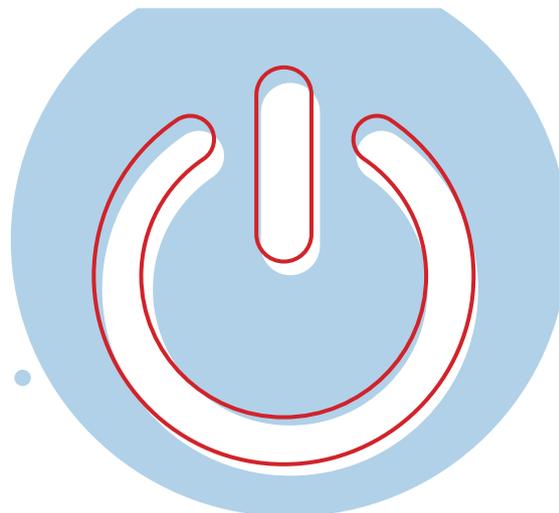
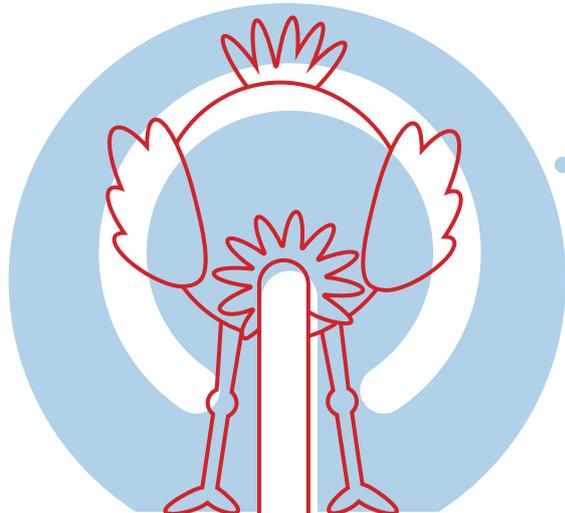
Wenn Sie ganz mutig sind, wagen Sie sich einmal an einen „Unsympathen“ heran, der für Sie nur „moderat“ unsympathisch ist (bei dem die Hürde also nicht extrem hoch ist). Was würde sich verändern, wenn es Ihnen gelänge, nur eine Woche lang jeden Tag einmal etwas ehrlich gemeint Nettes über diese Person zu **denken**?

Vielleicht denken Sie dabei an das bekannte Zitat von Helen Keller: „Liebe mich dann am meisten, wenn ich es am wenigsten verdient habe, denn dann brauche ich es am nötigsten“.

Marcus Eckert, Professor für Schul- und Entwicklungspsychologie arbeitet seit vielen Jahren zum Thema Lehrer- und Schülersgesundheit und bietet Fortbildungen für Schulen an. Auf seiner Seite www.professor-eckert.de stellt er psychologische Studien vor und leitet aus ihnen praxistaugliche Impulse für den Schulalltag ab. Sein neues Buch „Krisen machen Angst“ zeigt, wie die Ängste und Sorgen vor Inflation, Krieg etc. im Unterricht bewältigt und zugleich Demokratie gestärkt werden kann.

Prof. Dr. Marcus Eckert ist Referent für das VBE-Bildungswerk.

RAUS aus der
Hilflosigkeit,



© kitschkerrmann.de

REIN in die
Handlungsfähigkeit

K

lima, Krieg & Migration – täglich werden wir mit negativen Nachrichten überschüttet. Wir stehen am Scheideweg: Sind wir bereit, alles zu verändern, um eine lebenswerte Zukunft zu gestalten? Prof. Dr. Maren Urner hat dafür das Konzept des „dynamischen Denkens“ entwickelt, denn sie weiß: Alles beginnt im Kopf!



Prof. Dr. Maren Urner ist Neurowissenschaftlerin, Professorin für Medienpsychologie, Bestsellerautorin. Auf dem VBE-Gesundheitstag ist sie Hauptreferentin. Schule heute hat mit ihr im Vorfeld über ihr Konzept des dynamischen Denkens gesprochen.

Schule heute: Gerade in der heutigen Zeit fühlen sich viele Menschen erschöpft und überfordert. Frau Urner, Sie sind der Meinung, dass wir vom statischen zum dynamischen Denken kommen müssen. Was hat es damit auf sich? Was beinhaltet das Konzept?

Maren Urner: Mein Konzept des dynamischen Denkens hat drei Zutaten. Die erste besteht darin, bessere Fragen zu stellen: also häufiger „Wofür?“ statt „Wogegen?“. Denn das „Wofür“ zwingt uns dazu, den Blick nach vorn zu richten. Das klingt erst mal einfach, bedarf aber häufig einer grundsätzlichen Überarbeitung. Denn setzt man sich

mal intensiv damit auseinander, wird man überrascht sein, in wie vielen Kontexten wir tatsächlich im „Wogegen“ gefangen sind, in einer Abwehrhaltung. Oft wird es belächelt, wenn man fragt, wo wir denn eigentlich hinwollen und als naiv abgetan, über eine besser gestaltete Zukunft sprechen zu wollen. Uns Dinge vorzustellen, ist jedoch unsere Super-Power, mit der wir es als Menschheit immer wieder schaffen, Neues zu erschaffen und damit auch Probleme zu lösen. Daran knüpft die zweite Zutat an. Und die lautet, dass wir unser Lagerdenken überwinden und neue Gruppen definieren müssen. Unser Gehirn

liebt Gruppen. Wir gruppieren automatisch eigentlich überall anhand verschiedener Faktoren (Musikgeschmack, Geschlecht, Hautfarbe, politische Einstellung etc.). Denn wenn wir uns einer Gruppe zugehörig fühlen – und das ist jetzt die positive Botschaft – schenken wir den Menschen mehr Vertrauen, wir sind bereit länger zuzuhören usw. Neue Gruppen zu definieren, meint, Hierarchien aufzubrechen und mit allen gemeinsam zu schauen, was die verbindende Zutat, der kleinste gemeinsame Nenner ist. Es geht darum, Menschen erst einmal zusammenzubringen. Die dritte Zutat des dynamischen Denkens besteht darin, neue Geschichten zu erzählen. Zum Beispiel darüber, was Erfolg und ein gutes Leben bedeuten. Hier zeigen uns zahlreiche Forschungsergebnisse aus der Psychologie und den Neurowissenschaften: Menschen sind gesund und zufrieden, wenn das, was sie tun, einen Sinn hat, wenn sie selbstwirksam sein können – am besten gemeinsam mit anderen Menschen.

Sh: Auf dem VBE-Gesundheitstag stellen Sie Ihr Konzept des dynamischen Denkens vor. Inwiefern kann es Lehrerinnen und Lehrern im Schulalltag helfen? Lehrkräfte geben ihr Bestes, aber in Zeiten des Mangels und immer neuen Herausforderungen wird es immer schwieriger, einen kühlen Kopf zu bewahren.

Urner: Das dynamische Denken kann auch im Schulalltag auf allen Ebenen angewandt werden. Insbesondere in Konferenzen, internen Gesprächen, aber auch im Klassenzimmer ist es absolut sinnvoll, an die erste Zutat des dynamischen Denkens anzuknüpfen, also immer als übergeordnete Frage in den Raum zu stellen: Was wollen wir erreichen? Anstatt zu erörtern, wogegen man eigentlich ist. Und dann zu schauen, welche Maßnahmen bzw. Ressourcen dafür notwendig sind und was alle Beteiligten in ihren unterschiedlichen Rollen selbst tun können, um eine Lösung zu finden. So kreieren wir eine andere Perspektive und damit Handlungsfähigkeit. Wenn das Ziel

Anzeige



Jugendherbergen im **RHEINLAND**
Willkommen in NRW



SOZIALE
KOMPETENZEN
FÖRDERN

LERNEN OHNE STUNDENPLAN – LERNEN MIT SPAß!

Setzen Sie bei Klassenfahrten auf die **Jugendherbergen im Rheinland** und ihre **bewährten pädagogischen Programme**.

- Angebote für Klasse 1 bis 13
- Persönliche Beratung von der Auswahl bis zur Buchung
- Pädagogische Betreuung durch qualifizierte Referierende
- Programme zu BNE und den MINT-Bereichen
- Zwei Freiplätze je Klassenfahrt



Alle Klassenfahrten der
Jugendherbergen im Rheinland
jh-klassenfahrt.de



„Es sollten Strukturen und Raum geschaffen werden, in denen ein vertrauensvoller Austausch möglich ist.“

im Vordergrund steht, etwas zu schaffen, was sich für alle gut anfühlt (z. B. eine gute und gesunde Lernumgebung), statt etwas loszuwerden, was gerade stört. Natürlich schafft diese Denkweise nicht auf einmal alle Probleme aus der Welt, sie kann aber dabei helfen, zunächst einmal das „Gute“ und ein gemeinsames Ziel voranzustellen. Wie dieses dann konkret ausgestaltet sein soll, darüber kann selbstverständlich konstruktiv diskutiert oder gestritten werden, aber das verbindende Übergeordnete ist erst einmal klar.

Sh: *Kann ich das dynamische Denken auch ad hoc anwenden in konkreter (Stress-)Situation?*

Urner: Ja, auf jeden Fall. Es fällt natürlich erstmal bedeutend schwerer, gerade wenn wir sehr am statischen Denken hängen im Sinne von „das war schon immer so“ usw. Gerade in stressigen Situationen fallen wir auf diese reflexartigen gewohnten Denkweisen zurück und schauen erst einmal darauf, was wir gerade nicht wollen. Wir treffen in stressigen Situationen auch meist die schlechteren kurzfristigen Entscheidungen, um das Loch zu stopfen.

Deswegen sollten möglichst schon im Vorfeld Strukturen und Raum geschaffen werden, in denen ein vertrauensvoller Austausch möglich ist. So kann auch in diesen kurzfristigen Situationen dynamisches Denken leichter – weil automatisch – angewendet werden. Hierfür ist ein gewisses Training notwendig. Grundlegend dafür ist, Neugierde als Gewohnheit zu etablieren, also stets über den Tellerrand hinausschauen zu wollen. Auch hier zeigen uns Erkenntnisse aus der Psychologie und den Neurowissenschaften, dass dies möglich ist, auch wenn es erst einmal Zeit und Aufwand kostet, dahin zu kommen.

Sh: *Und wie mache ich das konkret?*

Urner: Ganz wichtig ist, dass Verantwortlichkeiten nicht an Einzelne delegiert werden. Bestimmte Dinge können nur gelingen, wenn sie vorgelebt werden. Wir können aus dem statischen Denken herauskommen, wenn wir Strukturen schaffen, die uns dabei unterstützen. In einer Lehrerkonferenz könnte z. B. eine Moderatorin, ein Moderator festgelegt werden, die oder der verstärkt darauf achtet, dass über das „Wofür“ und nicht über das „Wogegen“ gesprochen wird.

Sh: Welche Arbeitsumgebung ist notwendig, damit dies umgesetzt werden kann?

Urner: Das Allerwichtigste ist die psychologische Sicherheit. Menschen sind nur bereit zu investieren, also sich einzubringen, wenn sie sich psychologisch sicher fühlen. Wenn sie also das Gefühl haben, wertgeschätzt zu werden und sich frei äußern zu können. Diese mentale und emotionale Sicherheit zu gewährleisten ist die Kernaufgabe einer guten Arbeitsstruktur, das wissen wir aus der Forschung, egal, ob an einer Schule oder einer anderen Einrichtung, in einem Unternehmen etc.

Sh: Was möchten Sie Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem VBE-Gesundheitstag noch mit auf den Weg geben?

Urner: Dynamisches Denken ist lohnenswert, auch wenn es erst einmal anstrengend für jeden Einzelnen ist. Dynamisch denken ist eine Win-win-Situation, wie sie im Buche steht, da alle Beteiligten davon profitieren. Zum einen tut es der Sache an sich und zum anderen jeder und jedem Einzelnen gut, weil unser Belohnungssystem dann aktiv ist, wenn wir im besten Fall zusammen mit anderen Menschen etwas tun, was Sinn und Bedeutung hat. Und genau dieses Sicheinbringen in einer Umgebung, die sich psychologisch sicher anfühlt, liefert die beschriebenen positiven und Erfolg versprechenden Momente in unseren Köpfen. Wir fühlen uns einfach gut.

Sh: Vielen Dank für das Gespräch!

Mehr Informationen unter www.maren-urner.com

Prof. Dr. Maren Urner ist Hauptreferentin auf dem VBE-Gesundheitstag am 21. September 2023.

Menschen sind nur bereit zu investieren, also sich einzubringen, wenn sie sich psychologisch sicher fühlen.

Rp. (Bitte Leerräume durchstreichen)

aut
idem

aut
idem

aut
idem

Der nächste VBE-Gesundheitstag findet am 24. September 2024 statt.

Arztstempel

+++ www.vbe-nrw.de +++ www.vbe-nrw.de +++ www.vbe-nrw.de +++



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.



Gesunde Kita und gesunde Schule

Auszug aus dem VBE-Zukunftsprogramm (www.vbe-nrw.de)

Das Thema „Gesundheit“ nimmt in Kita und Schule immer mehr an Wichtigkeit zu. In der Diskussion rund um den Arbeitsplatz, Lern- und Lebensort Kita und Schule wird deutlich, wie vielfältig das Thema ist und wie viel Einfluss es auf den Alltag in den Einrichtungen hat. Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung für Kinder, Jugendliche und Beschäftigte spielen hier eine große Rolle. Diese Aspekte ziehen sich als Querschnittsthemen durch nahezu alle Bereiche und müssen systemisch in den Kita- und Schulalltag integriert sein. Ebenso sind die Arbeitsbedingungen in Kita und Schule in den Fokus zu nehmen – die Zahlen der amtsärztlichen Untersuchungen, der Zurrhesetzungen und der BEM-Verfahren steigen, die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden im Durchschnitt jünger. Wir als VBE benennen deutlich, was eine gesunde Kita und eine gesunde Schule ausmachen und welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen wir als notwendig ansehen.

Der VBE benennt die aktuellen Problematiken rund um die gesunde Kita und die gesunde Schule in NRW:

- Kitas und Schulen kommen ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag nach, indem sie Gesundheitsförderung betreiben. Themen wie z. B. „Gesunde Ernährung“, „Hygiene“, „Zahnpflege“ und Projekte wie „Klasse 2000“ sind bereits Inhalte der Lehr- und Arbeitspläne der Schulen und der Jahrespläne in den Kitas. Ganze Projektwochen werden diesen Themen gewidmet. Oft stehen sie aber noch alleine und sind nicht systemisch eingebunden. In der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen und der Leitungsqualifizierung finden sich die Bereiche der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsprävention noch nicht ausreichend wieder.
- Kitas und Schulen sind ein Teil der Gesellschaft. Herausforderungen, die sich in der Gesellschaft zeigen, beeinflussen auch den Alltag in Kita und Schule. Projekte zur Prävention, wie z. B. zum Umgang mit antisemi-

tischen und antidemokratischen Verhaltensweisen, zur Förderung des Lebens in Vielfalt oder im Bereich der Sucht- und Gewaltprävention, sind ein unverzichtbarer Teil der Gesundheitsförderung. Um Kinder und Jugendliche bei diesen sensiblen Themen zu erreichen, bedarf es Vertrauen und Zeit.

- Leider kann es in Kitas und Schulen zu außergewöhnlichen Krisen- und Konfliktsituationen kommen. Es gibt Krisenteams, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, in den Schulen Notfallordner und Notfallpläne. Für die Krisenteams in den Schulen werden Fortbildungen angeboten. Dennoch fühlen sich die Kolleginnen und Kollegen noch nicht ausreichend unterstützt. Institutionelle Ausstattungen fehlen, regelmäßige Unterstützung durch Psychologinnen und Psychologen ist nicht möglich.
- Die VBE-Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“ hat bereits 2017 gezeigt, dass über die Hälfte der Befragten psychische Gewalt und über 20 Prozent körperliche Gewalt gegen Lehrkräfte an Schulen attestierten. Die Rückmeldungen aus den Schulen legen nahe, dass diese Zahlen während der Coronapandemie angestiegen sind.
- Kita und Schule sind nicht nur Bildungsstätten, sondern auch Lebensräume für Kinder und Jugendliche und für diejenigen, die dort arbeiten. Viele von ihnen verbringen hier den größten Teil ihres Tages. Ausreichend Platz, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten sind in der Regel nicht vorhanden. Viele Gebäude sind renovierungsbedürftig.

- An Kitas und Schulen fehlen Arbeitsplätze für die Beschäftigten, die ihnen die Vor- und Nachbereitungen ihrer Tätigkeiten ermöglichen.

[...]

Der VBE stellt fest:

Die Schul-Gesundheitsumfrage, die DKLK-Studie des VBE und auch weitere Befragungen zur psychosozialen Belastung haben gezeigt: Die Belastung bei den Beschäftigten in Kita und Schule ist hoch und steigt weiter. Qualitativ hochwertige Erziehungs- und Bildungsarbeit, die auch eine umfassende Gesundheitsförderung und die entsprechenden Fortbildungsangebote beinhaltet, benötigt mehr zeitliche, räumliche, personelle und finanzielle Ressource. Verhaltens- und Verhältnisprävention müssen gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Das heißt:

- Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung bedürfen einer konzeptionellen Einbindung in Kita- und Schulentwicklungsprozesse. In den Kitas fehlen passende Angebote für die Beschäftigten. Die DKLK-Studie 2022 des VBE hat deutlich gezeigt, dass der Bedarf an gesundheitsfördernden Angeboten groß, das Angebot hierfür aber zu selten vorhanden ist. In der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen und in der Schulleitungsqualifizierung müssen die Themen Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung wesentlich stärker Berücksichtigung finden.
- Kitas und Schulen benötigen, unabhängig von Tages- oder Lehrplan und Stundentafel, Zeit, Personal und entsprechende Räumlichkeiten für pädagogisches Arbeiten und umfassende präventive Maßnahmen.



© SarayaSM / iStockphoto.com

- Kita und Schule als Lebensraum benötigen moderne, großzügige und flexible Gebäude und entsprechendes Mobiliar. Eine Modernisierung vieler Gebäude ist dringend notwendig. Alle Gebäude müssen umwelt-, klima- und gesundheitstechnischen Standards entsprechen und den pädagogischen Anforderungen gerecht werden. Räume und Zeit für Ruhe wie auch für Bewegung müssen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorhanden sein. Außengelände müssen sowohl vielfältige Bewegungsangebote ermöglichen als auch Rückzugsmöglichkeiten bieten.
- Kitas und Schulen müssen gesunde und sichere Bedingungen zum Lernen, Leben und Arbeiten bieten. Neben zahlreichen Vorgaben und Normen für die Regelungsbereiche Licht, Akustik, Raumluft, Raumklima, Baustoffe, Sicherheit, Brandschutz und Hygiene sind auch die veränderten funktionalen Anforderungen an Lernumgebungen zu berücksichtigen.³⁵ Zeitgemäße Gebäudekonzepte entsprechen baulich und technisch aktuellen Standards und beinhalten gegliederte und offene Lernlandschaften, die aktives Lernen und Leben in unterschiedlichen Organisationsformen ermöglichen.
- Alle Beschäftigten in Kitas und Schulen haben einen Anspruch auf gesundheitsförderliche und digital ausgestattete Arbeitsplätze. Wenn diese Arbeitsplätze in den Institutionen nicht zur Verfügung stehen, muss der Arbeitsraum in der Privatwohnung den Status eines Heimarbeitsplatzes erhalten.
- Zur Bewältigung von Krisen- oder Konfliktsituationen brauchen alle Beteiligten und die Verantwortlichen nicht nur handfeste Unterstützung in Form von Notfallordnern und -plänen, sondern Begleitung, Orientierung und Stärkung. Außerdem sind Raum und Zeit für professionelle Beratung, gegenseitiges Zuhören und für das Finden von Lösungen im gemeinsamen Gespräch nötig, beispielsweise durch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen oder ausgebildete Fachkräfte der Notfallseelsorge.
- Gewalt gegen Pädagoginnen und Pädagogen in Kitas und Schulen muss entschlossen bekämpft werden und bedarf für die Beschäftigten einen Ausbau von Informationen, Beratung und Supervision. Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, dass Bezirksregierungen inzwischen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und Meldestellen eingerichtet haben. Dieser Weg muss weiter beschritten werden.
- Die Kita- und Schulverpflegung muss konzeptionell neu aufgestellt werden. Es ist notwendig, kostenlos Frühstück und Mittagessen anzubieten. Dieses muss frisch und mit regionalen Produkten zubereitet werden, wann immer möglich unter Partizipation der Kinder und Jugendlichen. Ansprechende Räumlichkeiten für das Kochen und gemeinsame Essen sind ebenso zur Verfügung zu stellen wie das nötige Personal.
- Kitas und Schulen müssen personell gut und breit aufgestellt sein, um die pädagogische und die Verwaltungsarbeit bewältigen zu können. Ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen müssen sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können und brauchen zeitliche



© nullplus / istockphoto.com



© alvarez / istockphoto.com

Entlastung für zusätzliche Aufgaben. Eine Ausweitung der Sekretariatsstunden, Fachkräfte für Digitalisierung und Schulverwaltungsassistenz ohne Anrechnung auf Leitungszeit und Anrechnungsstunden sind unabdingbar.

- Schulen benötigen Gesundheitsfachkräfte. Diese können einen maßgeblichen Beitrag für eine umfassende Gesundheitsförderung leisten und Aufgaben wie die Medikamentengabe professionell übernehmen.

- Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind unverzichtbar für Schulsozialarbeit und sozialpädagogische Förderung an allen Schulen, unabhängig von Schulform und Sozialindex.
- Schulpsychologinnen und Schulpsychologen müssen schnell und unkompliziert unterstützen können.
- Für die Beschäftigten in Kita und Schule muss es resilienzfördernde Maßnahmen und niederschwellige Angebote im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes geben.
- Die Möglichkeit zur Teilzeitbeschäftigung muss jedem offenstehen.

Das VBE-Zukunftsprogramm „Starke Bildung - Starke Menschen wurde auf der Delegiertenversammlung 2022 beschlossen. Das komplette VBE-Zukunftsprogramm finden Sie auf www.vbe-nrw.de.

Anzeige

GRÄFLICHE KLINIKEN

BURN-OUT
DEPRESSIONEN
ANGSTERKRANKUNGEN
CHRONISCHE SCHMERZEN
TRAUMABEWÄLTIGUNG
MOBBING-FOLGEN
POST-CORONA

RUHE FINDEN IN DER REHA

In der Park Klinik mit den Spezialisierungen Psychosomatik, Psychotherapie und Psychiatrie haben unsere Patienten die Möglichkeit, während einer Rehabilitationsmaßnahme zur Ruhe zu kommen. Die weitläufige Parklandschaft rund um die Klinik bietet optimale Bedingungen, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Individuelle Therapien, medizinische Kompetenz und Menschlichkeit zeichnen uns aus.

Mit speziell zugeschnittenen Leuchtturm-Konzepten helfen wir Patienten, die unter den Folgen der Coronazeit und Posttraumatischen Belastungsstörungen leiden, ihren Alltag wieder gestärkt zu meistern.



DIE QUELLE DER REHAKOMPETENZ

Wunsch- und Wahlrecht

Nutzen Sie die Möglichkeit selbst zu entscheiden und wählen Sie hier Ihre Wunschklinik.

Gräflische Kliniken Bad Driburg • Standort Park Klinik • Hermannsborn 1, 33014 Bad Driburg
zentrale@graefliche-kliniken.de • +49 5253 40-7000 • WWW.WIRSINDUGOS.DE



Foto: Privat

Auf die Blumen in ihrem »Gefühlsgarten« schreiben Braunschweiger Viertklässlerinnen und Viertklässler, worüber sie gerade glücklich sind. Und in ihrem Rucksack nehmen sie schöne Ereignisse mit ins Leben.

Kann man lernen, glücklich zu sein?

S

eit vergangenen Herbst gibt es an Braunschweiger Schulen „Glücksstunden“. In diesem Artikel wird erklärt, wie die Stunden ablaufen und welche Methoden dabei helfen, das Wohlbefinden der Kinder (und auch ihrer Lehrerinnen und Lehrer) zu steigern.

Von Michaela Haas

Das Problem: Die Coronapandemie hat bei Kindern und Jugendlichen zu einem deutlichen Anstieg psychischer Probleme wie Depressionen, Angst- und Schlafstörungen geführt.

Die Lösung: Glücksstunden in der Schule, in denen Kindern beigebracht wird, über Gefühle zu reden, Dankbarkeit zu empfinden und ihre Emotionen zu verstehen und zu regulieren.

An einer Grundschule in Braunschweig pflanzen die Schülerinnen und Schüler einer vierten Klasse einen »Gefühlsgarten«. Nacheinander treten sie vor die Klasse, in der Hand eine gelbe oder orangefarbene Papierblume, auf der sie notiert haben, was sie an diesem Morgen bereits

glücklich gemacht hat. »Dass ich meinen Hund gesehen und mit ihm gekuschelt habe«, sagt ein Mädchen dem NDR, der die Szene für einen TV-Bericht filmen durfte. »Ich habe heute einen Euro gefunden«, ruft ein Junge. »Mein Papa hat heute morgen mit mir gekuschelt«, sagt ein anderer.

Seit November vergangenen Jahres stehen in 16 Braunschweiger Grundschulen Glücksstunden auf dem Stundenplan, angeleitet von Lehramtsstudenten der TU Braunschweig. Aber was ist Glück überhaupt? Und warum soll man das in der Schule lernen? „Glück ist subjektives Wohl-

„Glück ist subjektives Wohlbefinden.“

befinden“, erklärt der Glücksforscher Tobias Rahm, der an der TU Braunschweig zum Thema Glücksunterricht promoviert und das Braunschweiger Projekt leitet. „Was brauchen Kinder wirklich? Brauchen die Mathe?“, fragt er provokant. Für Rahm steht fest, dass Eltern in der Regel das Beste für ihre Kinder wollen, wozu auch gehört, dass die Kinder glücklich durchs Leben gehen können. „Dafür gibt es Kompetenzen, die man strukturiert vermitteln kann“, sagt der Forscher. „Zum Beispiel Emotionsregulierung, aber auch, sich über schöne Sachen freuen und Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft empfinden zu können. Wenn man das alles trainieren kann, dann sollte man das in der Schule tun – weil es zu einem besser gelingenden Leben beiträgt.“

Den Lehrplan für das Braunschweiger Projekt hat Carina Mathes erstellt, die eigentlich ausgebildete Logopädin ist. Die Glücksforschung entdeckte sie vor 15 Jahren eher durch Zufall, als sie einen Artikel über Martin Seligman las, den Vordenker der sogenannten Positiven Psychologie. „Bis dahin wusste ich nicht, dass man Glück lernen kann“, sagt Mathes. »Ich dachte, man ist entweder glücklich oder nicht.“ Sie vertiefte sich in die Forschung und veröffentlichte 2016 die beiden Bände des Curriculum „Schulfach Glückskompetenz“. Ziel ist, die wissenschaftlichen Erkenntnisse auf eine Art im Unterricht zu vermitteln, die den Schülerinnen und Schülern Spaß macht und aus der sie dauerhaften Nutzen ziehen.

In bayerischen Schulen stand Glück im Rahmen eines Pilotprojekts zum ersten Mal 2013 auf dem Stundenplan; in Indien, wo mehr als eine Million Kinder täglich das Glück lernen, kam zum Start des Unterrichts sogar der Dalai Lama vorbei; und in einem australischen Vorzeigeprojekt, der Geelong Grammar School, bekommen die Kinder von der ersten Klasse bis zum Ende ihrer Schulzeit jede Woche zwei Stunden Unterricht in Sachen Wohlbefinden, Emotionsregulierung und Sinnerleben. Am bekanntesten ist in dieser Hinsicht in Deutschland das gemeinnützige Fritz-Schubert-Institut, das seit 2009 knapp 2.000 glückskompetente Lehrer ausgebildet hat, die das Thema meist als Wahlfach lehren.



Foto: Privat

Carina Mathes und Tobias Rahm leiten das Braunschweiger »GlüGS«-Projekt – die Abkürzung steht für »Glücksunterricht an Grundschulen«.

Studien über solche Projekte kommen bisher zu ermutigenden Ergebnissen: Die Kinder berichten von mehr Wohlbefinden und Selbstvertrauen, außerdem kommt es in den Klassen seltener zu Konflikten und die Schüler sagen, sie lernten leichter. Auch Tobias Rahm will den Braunschweiger Unterricht wissenschaftlich begleiten und auswerten. Soviel kann er schon verraten: „Die ersten Vorergebnisse sind positiv.“ Schülerinnen und Schüler kreuzten in Fragebögen zum Beispiel öfter »In der letzten Woche mochte ich

Anzeige

Beamtendarlehen - Beamtenkredit 10.000 € - 120.000 €
Vorteilszins für den öffent. Dienst
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
Kostenfrei anrufen
0800 - 1000 500
öD-Beratung seit 1976
Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen
AK-Finanz.de
info@ak-finanz.de
Unser Tiefzins
Kredite umschulden!
Echt sehr gut
AK-Finanz Kapitalvermittlungs GmbH, E3, 11 Planken, 68159 Mannheim, Tel: (0621) 178180-0

mich selbst leiden« an und seltener »In der letzten Woche war ich oft schlecht gelaunt«. Auch von den Eltern bekomme er positive Rückmeldungen, sagt Rahm. Glücksfaktoren seien für die Kinder vor allem die Familie, Haustiere, Freunde und Hobbys. „Auch die Großeltern werden sehr, sehr oft genannt“, hat Mathes beobachtet. „Materielle Sachen dagegen kommen kaum vor, mal das eine oder andere Computerspiel, aber das ist echt selten.“

Eine noch unbeantwortete Frage ist, ob Glücksunterricht auch die Resilienz der Schüler steigert, also ihre Fähigkeit, mit Enttäuschungen und schwierigen Lebensereignissen umzugehen. Der Bedarf dafür ist hoch: Die COH-FIT Studie, eine groß angelegte, internationale Studie über die psychischen Folgen der Coronapandemie, zeigte eine deutliche Zunahme von psychischen Erkrankungen bei Jugendlichen im Vergleich zum Vorpandemiejahr. In den USA sagten 2021 mehr als ein Drittel der Schüler, ihr Wohlbefinden habe sich während der Pandemie verschlechtert und 44 Prozent beschrieben sich als ständig traurig oder hoffnungslos.

Rahm hat Resilienzfaktoren bisher nicht spezifisch erfasst, er hörte aber oft von den Lehrkräften, wie toll es sei, dass das Programm gerade jetzt umgesetzt werde, nach den besonders anstrengenden Pandemie Jahren. „Wir haben dadurch, dass vorher zwei Jahre Pandemie waren, noch viel mehr offene Türen eingemacht. Lehrer wie Eltern haben noch viel mehr gesellschaftlichen Nutzen darin gesehen, dass so was jetzt gemacht wird.“

Rahm und Mathes, die beide selbst Eltern von Grundschulkindern sind, betonen, „dass alle Gefühle wichtig sind und alle ihre Aufgaben haben, auch die negativen«. Positive Psychologie werde oft als „positives Denken“ missverstanden, meint Mathes, „dabei geht es eher darum, mit den eigenen Gefühlen wirklich in Kontakt zu sein und sie angemessen auszudrücken“. Mathes hat Wohlbefinden für sich so definiert hat, dass das Gefühl zum Erlebten passt. „Wenn ich auf eine Beerdigung gehe, empfinde ich Trauer. Das gehört dann dahin.“ Besonders bemerkenswert findet sie, dass die Kinder oft selbst mit Lösungsvorschlägen aufwarten, wenn ein Kind etwas Trauriges in die Klasse trägt, zum Beispiel, dass der Opa gestorben ist. »Die anderen Kinder trösten dann und ein Mädchen sagt: Ich habe meinem Opa nochmal einen Brief geschrieben, das hat mir geholfen.“



Foto: Privat

So sieht der »Gefühlsgarten« aus, wenn eine ganze Klasse ihre Blumen hineingepflanzt hat.

„Es geht darum, mit den eigenen Gefühlen in Kontakt zu sein und sie angemessen auszudrücken.“

Zum Glücksunterricht gehört auch, den Kindern in altersgerechter Sprache zu erklären, „wie das Gehirn funktioniert und warum es Sinn macht, schon frühzeitig auf die angenehmen Dinge und Gefühle zu fokussieren“, wie Mathes sagt. Dahinter steht die Idee der Neuroplastizität, denn so wie man durch regelmäßiges Üben lernt, besser Klavier zu spielen, kann man auch Glück einüben. Kinder lernen zum Beispiel anhand des Faltens eines Papierfliegers, dass Faltnen immer tiefer werden, je öfter man das Papier an dieser Stelle faltet. Genauso trainiere man laut Mathes die für's Wohlempfinden zuständigen Nervenbahnen, wenn man sich auf positive Erlebnisse konzentriert.

„Alles, was den Beruf attraktiver macht, halte ich für eine sehr wertvolle Maßnahme.“

Interessanterweise profitieren nicht nur die Kinder vom Glücksunterricht, sondern auch die Lehrkräfte. „Wenn ich mir die ganzen neurobiologischen Hintergründe durchlese, lerne ich die selbst auch kennen und da bleibt automatisch was hängen“, meint Mathes. Rahm hofft sogar, dass die Glückskompetenz dazu beitragen könne, den Reiz des Lehrberufs zu steigern. „Wir haben Lehrermangel“, sagt er. „Alles, was den Beruf attraktiver macht, halte ich für eine sehr wertvolle Maßnahme.“

Rahm bildet in erster Linie Lehramtsstudierende aus, sprang aber auch selbst schon als Lehrer beim Glücksunterricht ein. Einmal bastelte er mit den Kindern »Dankbarkeitsketten« aus Papier, auf das die Schüler schrieben, wofür oder für wen sie dankbar waren. Die Dankbarkeitsübung ist ohnehin eine seiner Lieblingsübungen, die er Lehrern wie Schülern gern beibringt. Robert Emmons, Professor an der University of California, Davis, wies nach, dass das regelmä-

ßige Ausdrücken von Dankbarkeit zu besseren Noten, besserem Schlaf und größerem Wohlbefinden führt.

So soll der Glücksunterricht den Kindern eine Ausrüstung fürs Wohlbefinden mitgeben. Die Kinder packen buchstäblich einen Rucksack „fürs Leben“ und sammeln darin alle angenehmen Dinge. Was war heute gut am Tag? Wofür bin ich dankbar? Was gefällt mir gut? „Die Kinder achten jetzt im Alltag mehr darauf, was eigentlich gerade schön ist“, sagt Mathes. „Denn es gibt immer etwas, das gerade gut ist oder wofür man dankbar sein kann.“ Besonders freuen sich die beiden Architekten des Programms, dass bei vielen Kindern eine Sache auf der Liste der Glücksfaktoren ganz oben steht: der Glücksunterricht selbst.

Nachdruck aus Süddeutsche Zeitung Magazin vom 17. März 2023

Anzeige

Wir sorgen für Sie.
Heute und morgen.

GKG
Gesundheit & Lebensqualität
für die Region Bamberg

Die Fachabteilung für Psychosomatik und Psychotherapie der Steigerwaldklinik Burgebrach behandelt:

- Depressive Erkrankungen
- Burn-Out- und Stress-Erkrankungen
- Selbstwertkrisen
- Angststörungen
- Somatoforme Funktionsstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Essstörungen
- Störungen der Persönlichkeitsentwicklung
- Zwangsstörungen u. a.

Dr. med. C. Lehner
Chefarzt der Fachabteilung
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie



Steigerwaldklinik Burgebrach

Am Eichelberg 1 - 96138 Burgebrach
09546 88 510 - sekretariatps@gkg-bamberg.de - www.gkg-bamberg.de

Lösungsfokussierung in der Gewaltprävention

Arbeit mit dem positiven Zukunftsbild



**Interview mit Ulf Hecht, Dipl.-Pädagoge, Dipl.-Sozialarbeiter,
Deeskalationstrainer, Mediator, Traumapädagoge.
Ulf Hecht ist Referent auf dem VBE-Gesundheitstag:**

Schule heute: Herr Hecht, auf dem VBE-Gesundheitstag bieten Sie einen Workshop an zum Thema „Lösungsfokussierung in der Gewaltprävention – Arbeit mit dem positiven Zukunftsbild“.

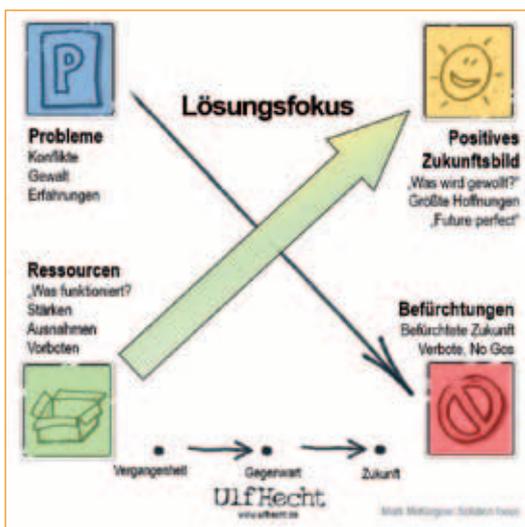
Was genau ist darunter zu verstehen?

Ulf Hecht: Nun, ich arbeite schon sehr lange im Rahmen der Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen im Einzelcoaching, in Kleingruppen oder auch mit ganzen Klassen und Jugendgruppen. Es geht mir darum, sozusagen eine positive Nähe zur Gewalt zu schaffen. Wenn ich jemanden nur mit Defiziten komme, mich beschwere und über die Ursachen von Gewalt rede, dann habe ich noch keinen Veränderungsimpuls bewirkt beim Gegenüber. Das Ziel ist es, von der Problemebene, auf der es um Beschwerden, Defizite usw. geht, hinzukommen zu einer Lösungsebene. Auf dieser Lösungsebene blicken wir vor allem auf die eigenen Ressourcen und auf die positiven Entwicklungen der aktiven Gewaltfreiheit. Es geht nicht darum, die Problematik wegzudiskutieren – diese ist da, man muss sich damit auseinandersetzen. Hierüber kommen wir jedoch nicht unbedingt zu einer Lösung, sondern darüber, sich auf die positiven Dinge zu konzentrieren, die schon da sind, die in uns vorhanden sind.

Sh: Gewalt gegen Schülerinnen und Schülern, aber auch gegen Lehrkräfte gehört leider mittlerweile zum Alltag vieler Schulen – dies hat der VBE in verschiedenen Studien bereits aufgezeigt. Was glauben Sie, wo liegt diese begründet, wo kommt sie her?

Hecht: Gewalt wird leider zunehmend als normal empfunden. Bei denen, die sie nutzen, aber auch bei denen, die betroffen sind. Meistens sind es die alltäglichen Situationen: Plötzlich kippt die Stimmung und eine Situation eskaliert. Auch in vielen Schulen gehört dies mittlerweile leider zur Tagesordnung. Gewalt lässt sich nicht aus der Welt schaffen, aber es ist durchaus möglich, gegen die Gewalt zu handeln, aktiv zu werden durch Gewaltprävention, Handlungsalternativen zu entwickeln und aufzuzeigen. Und hier kann die Arbeit mit dem positiven Zukunftsbild helfen, gute und praktische Antworten zu suchen und dabei Lösungen zu finden bei Konflikten und Gewalt in der Schule.

Bei Ihrer Frage sind wir allerdings wieder bei dem Problem, wenn wir nur auf die Gründe, auf die Ursachen von Gewalt schauen. Und wir wollen uns ja eher fokussieren auf die positiven Lösungen, und nicht mit den Problemen aufhalten.



Sh: Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Wie vermitteln Sie dies an den Schulen bzw. in den Klassen?

Hecht: Ich arbeite sowohl mit ganzen Klassen zusammen oder mache ein Training nur mit dem Lehrerkollegium. Eine ganz klassische Frage, die ich hier vorweg stellen würde ist, was wollen wir in der Klasse? Was ist passiert, was soll nun erreicht werden? Wenn ich beispielsweise in eine 8. Klasse einer weiterführenden Schule komme, muss ich bedenken, dass die Schülerinnen und Schüler dort schon drei Jahre zusammen sind und auch gute Erfahrungen zusammen gemacht haben. Und hier gilt es, anzusetzen. Ich frage nicht „wo tut es weh“, sondern überlege mit den Schülerinnen und Schülern sowie der Lehrkraft gemeinsam, was bereits an guten Dingen, an Ressourcen vorhanden ist, die uns der Lösung ein Stück näherbringen.

Nur so kann man den eigenen Willen entwickeln, etwas zu verändern, indem wir uns auf ein positives Zukunftsbild fokussieren und lösungsorientiert arbeiten. Ich frage also: Was ist unsere größte Hoffnung? Was verbindet uns? Was ist das Beste, was wir als Gemeinschaft erreichen sollten? Wie möchten wir die nächsten zwei Jahre gemeinsames Lernen gestalten? Was läuft bereits gut?

Ich sammle also Antworten für ein positives Zukunftsbild und lenke den Fokus auf das, was gelingen kann, auf die Stärken, die bereits vorhanden sind und die es auszubauen gilt.

Sh: Präventiv zu arbeiten ist also effektiver, als immer nur auf die konkrete Situation zu reagieren?

Hecht: Das Verhalten, das einer Gewaltausübung zugrunde liegt, ist dadurch, dass wir Fragen stellen natürlich nicht weg. Indem man sich aber präventiv auf die positiven Wirkungen fokussiert, kommt man viel leichter zu der Erkenntnis, was einem gerade selber im Weg steht. Das beobachte ich immer wieder in meinen Einzelcoachings. Dem Reagieren sollte das Denken vorangehen. Darüber hinaus wirkt sich das gemeinsame präventive Arbeiten auch positiv auf das Klima in den Klassen aus und damit auch auf die Gesundheit aller Beteiligten.

Anzeige

Kraft schöpfen! Intensivtherapie im Schwarzwald.

Willkommen in unserer Privatklinik für Psychosomatische Medizin im Herzen des Schwarzwaldes.

Unser Ziel ist die Behandlung psychischer Erkrankungen im Allgemeinen mit den Schwerpunkten: Traumafolgestörungen und Schmerztherapie.

Patientenaufnahme ab 1.8.2023.

Sie erreichen uns unter:

☎ **01766 5171 772**

✉ **info@hildegard-medical.de**

DIE BEHANDLUNGSFELDER:

- Depressive Störungen
- Angststörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Komplexe Traumafolgestörungen
- Zwangsstörungen
- Somatoforme Schmerzstörungen
- Somatisierungsstörungen
- chronifizierte Schmerzstörungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Burnout
- sekundäre psychosomatische Störungen nach somatisch schweren Erkrankungen

NEU IM
SCHWARZ-
WALD

PRIVATKLINIK FÜR
PSYCHOSOMATISCHE
MEDIZIN

**HILDEGARD
MEDICAL**

HILDEGARD MEDICAL GMBH
 Privatklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
 Dr. med. Martina Dürr | Winterhalde 8 | DE-77773 Schenkenzell
 ☎ 01766 5171 772 🌐 www.hildegard-medical.de

VBE | Schule heute 8 | 23

23

Es ist aber völlig klar, dass in den Vorgesprächen meisten erst einmal die Probleme aufgelistet werden. Meine Aufgabe bzw. mein Ziel ist es dann zu erkennen, was gut läuft und wo die Klassen ansetzen können. Wenn ich mit Klassen arbeite, dann arbeite ich ganz oft mit Bildern und guten Ideen, die untereinander ausgetauscht werden. So kreieren alle gemeinsam ein Bild von der positiven Zukunft. In meinem Workshop auf dem VBE-Gesundheitstag würde ich auch so anfangen und fragen, was ist das positive Bild für Ihre Klasse? Wenn dann z. B. der Wunsch geäußert wird, dass die Schülerinnen und Schüler ruhiger werden sollen, würden wir damit wieder ein Problem fokussieren. Ich würde also darum bitten zu schauen, welche ruhigen Momente gibt es in der Klasse, die man unterstützen könnte.

Sh: Sie haben jetzt also alle gemeinsam ein positives Zukunftsbild erarbeitet und darüber nachgedacht, was eigentlich gut läuft.

Wie halte ich denn daran fest in der Praxis?

Hecht: Helfen kann es in jedem Fall, das Ganze zu visualisieren. Das mache ich oft in den Klassen, dass wir mit Bildern arbeiten, die beispielsweise an die Wand gehängt werden können. Am Ende geht es darum, sich gegenseitig zu motivieren, über eine positive Zukunft nachzudenken, diese aber nicht festzumachen an Dingen wie den Schulabschluss etc., sondern wirklich daran festzuhalten, dass die Zukunft ab morgen beginnt und man zu diesem Zeitpunkt schon ganz viel erreichen kann mit dem richtigen Fokus auf die eigenen und die gemeinsamen Stärken. Es ist wichtig, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und sich zu fragen, wie sich für diese eingesetzt werden kann, ohne Gewalt anzuwenden

Sh: Präventiv zu arbeiten ist wichtig, aber geben Sie als Deeskalationstrainer auch Tipps und Tricks mit auf den Weg, wie in einer konkreten Situation angewendet werden können?

Hecht: Darum geht es nicht konkret im Workshop, aber in meiner Arbeit findet beides parallel statt. Es gibt immer wieder Gewaltsituationen, wo man ganz klar konfrontativ rangehen sollte. Das muss dann aber ganz gezielt passieren und man muss für sich selbst auch eine Grenze ziehen.

Für die Gesunderhaltung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler wäre es aus meiner Sicht notwendig, hier Schulungen oder Workshops anzubieten, gerade im Bereich der Deeskalation. Die Schulen sind jedoch am Limit, die Herausforderungen werden immer größer, wann sollte dies als noch stattfinden? Vor dem Hintergrund des Lehrkräftemangels und vielen anderen Dingen gibt es natürlich große Befürchtungen die Zukunft betreffend. Auch hier spielt die Fokussierung eine Rolle, denn es ist völlig klar, wenn ich eine Klasse oder eine Gruppe oder eine einzelne Person vor mir habe, die Befürchtungen in ihre Zukunft hat und sich Sorgen macht, wie sich die Zukunft wohl entwickeln wird, werde ich diese in der Gegenwart wenig motivieren können, sich überhaupt zu engagieren. Auch mit kleinen Schritten kann man jedoch viel erreichen. Eine durchweg positive Zukunft wird es vermutlich nicht geben, die Gewaltbereitschaft wird auch noch in der Zukunft vorhanden sein. Nur der Umgang mit dieser hat sich im besten Fall geändert. Und das ist schon viel wert.

Sh: Vielen Dank für das Gespräch!

Mehr Informationen finden Sie unter www.ulfhecht.de

Ulf Hecht ist Referent auf dem VBE-Gesundheitstag am 21. September 2023.

FACHTAG

der VBE Frauenvertretung NRW

„Zukunft gestalten“



© OneLineStock/shutterstock.com

Samstag, 2. September 2023, von 11:00 bis ca. 13:30 Uhr

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

PROGRAMM

9:30 – 10:30 Uhr **Wahl der Landessprecherin und ihrer Stellvertretung(en)**
(nicht öffentlicher Teil)

11:00 Uhr **Begrüßung durch die Landessprecherin der Frauenvertretung**

11:30 -13:00 Uhr **„Wir sind doch alle längst gleichberechtigt. 25 Bullshitsätze und wie wir sie zerlegen“**

Lesung der Autorin Alexandra Zykunov
mit anschließendem Austausch



© Singleline/shutterstock.com

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns
auf einen spannenden Austausch
mit Ihnen.



Anmeldung online unter: www.vbe-nrw.de

Anmeldeschluss: 26. August 2023

Kosten: kostenlos (nur VBE-Mitglieder)





Allein gelassen
Verantwortung
Belastung
Ausdauer
Wertschätzung



Flüchten oder standhalten?

Sind das die beiden Möglichkeiten, die uns allen, die in Kitas und Schulen den Alltag stemmen, noch bleiben?

Auf der einen Seite die Flucht aus unseren Bildungsinstitutionen, in denen das Arbeiten kaum je schwieriger und anstrengender war als zurzeit? Weg von dem Gefühl, von der Politik und der Gesellschaft alleingelassen zu sein mit den kaum noch zu bewältigenden Herausforderungen, die täglich auf uns warten. Wie oft fragen wir uns, ob das, was unsere Arbeit derzeit prägt, noch das ist, wofür wir uns mit Überzeugung entschieden haben?

Auf der anderen Seite das Standhalten. Das Standhalten für die Kinder und Jugendlichen und für uns selbst. Wie viel Kraft und Ausdauer sind dafür notwendig? Wie schaffe ich es, die Frustration nicht dominieren zu lassen, sondern meine Freude an der Arbeit aufrechtzuerhalten oder sie wiederzugewinnen?

Die Abwägung zwischen Flucht und Standhalten bestimmt die Gedanken vieler Beschäftigter in Kita und Schule. Ausschlaggebend für ihre Entscheidung zwischen diesen beiden Optionen sind oftmals gesundheitsrelevante Fragen: Gelingt es mir noch, Verantwortung für mich selbst zu übernehmen, für mich selbst zu sorgen und mich selbst gesund zu erhalten? Ist in diesem riesigen System des Mangels und der hohen Belastungen Besserung in Sicht?

Wie soll ich mit der Belastung umgehen, dass ich eigentlich weiß, welche individuellen Förderungen und zeitlichen Ressourcen Kinder und Jugendliche benötigen, ich sie ihnen aber schlichtweg nicht geben kann? Wie ertrage ich es überhaupt, dass ich meinem pädagogischen Auftrag und Anspruch kaum gerecht werden kann?

Die Anforderungen in Kita und Schule sind hoch. Wir müssen dringend darüber diskutieren, welche Absprachen und welches Miteinander im Bildungssystem und in der Gesellschaft notwendig sind, damit alle Beschäftigten bestmöglich mit ihren Ressourcen umgehen und so ihre Motivation und ihr Engagement stärken können. Entsprechende Erwartungen müssen von allen Seiten offen und ehrlich kommuniziert werden. Leistbar ist schlichtweg nur das, was die Beschäftigten auch leisten können.

Denn aktuell werden die zu wenigen Personen, die Kita und Schule tragen und gestalten, mit immer mehr Aufgaben und Erwartungen belastet. Nichts reicht. – Das ist das Gefühl, welches in vielen Kollegien vorherrscht.

Nichts reicht. – Diese Erfahrung nimmt Menschen ihre Energie.

Die Kraft für einen gelingenden Kita- oder Schultag bringe ich nämlich nur dann auf, wenn am Schluss steht: „Super gemacht!“

In Notsituationen müssen wir zusammenstehen. In Kita und Schule entsteht unsere Zukunft, jede Minute, jede Stunde, jeden Tag.

Deshalb benötigen Kita und Schule allen Zuspruch und alle Unterstützung, die möglich sind. Die im Landtag von Nordrhein-Westfalen beschlossene Einrichtung einer Enquetekommission, in der die Gesamtheit des Bildungssystems

von allen Verantwortlichen gemeinsam (parteiübergreifend) in den Blick genommen wird, weckt Hoffnung.

Wir können den Weg der gemeinsamen Bildungsverantwortung nur beschreiten, wenn wir Unterstützung und Wertschätzung aus unserem Umfeld erfahren. Allen Beschäftigten in Kita und Schule wünsche ich, dass da täglich jemand ist, der sagt:

„Ich sehe, was du leistest.“ – Das, was du machst, ist top!“ – „Fokussiere dich auf die Kinder/die Jugendlichen. Sie sind das Wesentliche.“ – „Wir stehen zusammen und helfen uns gegenseitig.“ Auch über ein beiläufiges Lächeln oder eine scheinbar kleine Geste können Zusammenhalt und Anerkennung transportiert werden.

Solche positiven Erlebnisse werden uns dabei helfen, gemeinsam durch die Krise zu kommen und gesund zu bleiben. Der VBE NRW steht hierbei an Ihrer Seite. Wir setzen uns für Sie ein. Starke Bildung – Starke Menschen – Starkes Miteinander.

Ihre
Anne Deimel,
Landesvorsitzende
VBE NRW



Anzeige




Gesundwerden in freundlicher Umgebung!

Motivierte Mitarbeiter unterstützen Sie auf Ihrem Weg in Richtung Gesundheit. Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc. in einem persönlichen Rahmen.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 02861/80000

Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de




Von hieran geht es aufwärts!

Am Parkgürtel von Baden-Baden bieten wir Ihnen eine intensive, individuelle Psychotherapie, sicheres Auffangen von Krisen, kreative Stärkung Ihres Potentials und erlebnisintensive Aktivitäten.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 07221/393930

Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de

VBE-Bildungswerkveranstaltungen im Herbst 2023



Online-Seminare:

OS14 Rechtsfälle im Schulalltag
Mi., 18.10.2023, 14.30 – 16.00 Uhr



OS20 Tarifrecht im Schulbereich
des Landes NRW
Mi., 15.11.2023, 15.00 – 16.30 Uhr



OS22 Eine typische Unterrichtsstunde
mit dem iPad
Mo., 27.11.2023, 15.00 – 16.30 Uhr



Präsenz-Seminare:

E16 Raus aus der Perfektionismusfalle
Di., 24.10.2023, 10.00 – 15.00 Uhr,
VBE Dortmund



M17 Ressourcenorientiertes
Selbstmanagement mit ZRM®
Teil 1: Präsenz Di., 31.10.2023,
10.00 – 16.00 Uhr, VBE Dortmund
Teil 2: Online Mo., 13.11.2023, 14.00 – 17.00 Uhr
Teil 3: Online Mo., 20.11.2023, 14.00 – 17.00 Uhr



E18 Rechtliche Grundlagen und Verpflichtungen
beim Umgang mit Straftaten oder
Gewalttaten an Schulen
Do., 09.11.2023, 10.30 – 15.00 Uhr,
VBE Dortmund



E19 Geschickt, gezielt, genau – spielerische
Angebote für die Handmotorik
Di., 14.11.2023, 10.00 – 16.00 Uhr,
VBE Dortmund



M21 Psychologische Betrachtungen von
Phänomenen im Schulalltag für
Schulleiterinnen und Schulleiter
Teil 1: Di., 21.11.2023, 10.00 – 16.00 Uhr,
VBE Dortmund
Teil 2: Do., 23.11.2023, 10.00 – 16.00 Uhr,
VBE Dortmund



E23 Professionelles Trainingsprogramm zur
Förderung der sozialen, emotionalen und
kommunikativen Kompetenzen für ein
respektvolles Miteinander in
der Grundschule
Di., 28.11.2023, 10.00 – 17.00 Uhr,
VBE Dortmund



M24 So bestehen Sie das Eignungsfeststellungsverfahren –
Professionelle Vorbereitung auf ein
erfolgreiches Bestehen des EFV
Sa., 02.12.2023, 10.00 Uhr –
So., 03.12.2023, 16.30,
AZK Königswinter



*Alle weiteren Online- und Präsenzveranstaltungen
finden Sie unter www.vbe-nrw.de – Termine.*



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

PRAXISTAG

Junger VBE-Praxistag 2023 ★ Bezirk Münster

Samstag, 21. Oktober 2023

Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule,
Kirmstr. 1, 48653 Münster-Nienberge

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Jahr 2023 finden wieder unsere beliebten Praxistage statt. Wie immer gilt für alle Workshops: Die behandelten Inhalte können direkt im Unterrichtsalltag ausprobiert und genutzt werden. Aufgrund zahlreicher Nachfragen noch ein Hinweis: Da der Fortbildungsbedarf erfahrungsgemäß besonders in jungen Berufsjahren und für LAA's sehr hoch ist, werden diese Angebote durch den Jungen VBE NRW organisiert. Selbstverständlich sind aber auch alle Kolleginnen und Kollegen, die bereits länger im Dienst sind, herzlich eingeladen – wir freuen uns auf euer Kommen!
Für einen kleinen Mittagsimbiss mit Getränken ist gesorgt.

Junger VBE-Praxistag – Ablauf

10:00 Uhr Stehkafee

10:20 Uhr Eröffnung und Begrüßung

10:30 Uhr – 12:00 Uhr **Workshoprunde I**

12:00 Uhr – 13:00 Uhr **Mittagessen**

13:00 Uhr – 14:30 Uhr **Workshoprunde II**

Kosten: 30 Euro für Nichtmitglieder, Mitglieder frei

Anmeldung erforderlich

Du kannst an zwei Workshops teilnehmen.

Bitte zwingend angeben, ob eine VBE-Mitgliedschaft vorliegt. Anmeldung bis zum 20.10.2023 unter: www.vbe-bv-ms.de



Workshoprunde I:

1. QR-Codes im Unterricht effektiv einsetzen
2. Classroom Management: Becoming a Leader
3. Klatsch, bumm, bäng – Musik als täglicher Begleiter
4. ADHS-SOS! Was bewegt den Zappelphilipp?

Workshoprunde II:

5. Virtuelle Welten im Unterricht nutzen
6. Hilfe, ein AO-SF steht an!
7. Hilfe, ich soll Musik unterrichten
8. Schule – ein sozialpädagogisches Arbeitsfeld

Junger
VBE

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.

Netzfundstücke



Viele Kolleginnen und Kollegen sind im Netz aktiv. Sie posten über ihren Alltag und tauschen sich unter Hashtags wie **#Lehrerzimmer** aus.

Hier eine kleine Auswahl:

WDR-Interview zum Schuljahresbeginn

“Zu Beginn des Schuljahres ist es besonders wichtig, dass Eltern den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal vertrauen. Die Kolleginnen und Kollegen wissen, was sie tun, und verstehen ihren Beruf.”



Stefan Behlau,
Vorsitzender des VBE NRW

VBE Mehr dazu auf www.vbe-nrw.de

Schuljahresbilanz

«Nie dominierte der Fachkräftemangel die Arbeit in den Schulen mehr als in diesem Schuljahr. Die Folgen hiervon sind hohe Krankenstände und häufiger Unterrichtsausfall.»

VBE Unsere Pressemitteilung zum Schuljahresende lesen Sie auf www.vbe-nrw.de

Liebe Lehrkraft.

nicht jedes Gewitter, das dir entgegen geschleudert wird, ist unbedingt dein Gewitter. Wenn sich jemand bei dir entlädt, frag dich kurz, ob das deine Spannung ist oder es überhaupt nichts mit dir zu tun hat.

www.thefocusedmoment.com

the_focused_moment • Folgen
Berlin, Germany

the_focused_moment Ein super wichtiger Tipp, der mir mal gegeben wurde. Erlaube dir, dich abzugrenzen und mentale Pausen zurückzugeben.

#selbstbestimmt
#selbstverantwortung #klarheit
#fokussiert #lehrergesundheit
#wirkungslos #innerschulstagen
#selbstsorge #stress
#lehrercoaching
#lehrerlebenslichtgewacht
#gelassenerhalten
#instaherzzimmer
#nachschulstärkung
#schulgesundheitschule

13 Mo.

Gefällt 249 Mal

Melde dich an, um mit „Gefällt mir“ zu markieren oder zu kommentieren.

Halte dich an den Sicherheitshinweis!

Immer zuerst sich selbst die Sauerstoffmaske aufsetzen, bevor man seinem Nachbarn hilft!

birgit_coachin • Folgen
Hemmer

birgit_coachin (Nicht nur) im Falle eines Unfalls...

Die Flugsicherheit ist da ganz klar: Wir können niemandem helfen, wenn wir selbst nicht für uns sorgen! Uns jemandem zu helfen muss man selbst dazu in der Lage sein. Deshalb muss man sich zuerst selbst versorgen! Eigentlich ganz klar nachsavoletieren! Warum nur ...
...vergeben sich so viele Menschen und landen im schweren Erregungszustand? ... machen Menschen keine Pause, weil grad jemand was will!
... ignorieren Menschen ihre körperlichen Bedürfnisse nach Rückzug?
Die Antworten sind so unterschiedlich.

Gefällt 18 Mal

Melde dich an, um mit „Gefällt mir“ zu markieren oder zu kommentieren.

dieachtsamelehrerin • Folgen

dieachtsamelehrerin Liebe Gehirnschirurgen,

ob diese Aussage zu 100% stimmt oder nicht, sei mal dahingestellt. Doch mit einem hat Dr. Tina Boogren auf alle Fälle recht: Die Erschöpfung nach einem Schultag ist manchmal wirklich wirklich massiv.

Deswegen dreht sich hier auf meinem Account im Mai alles um das Thema Lehrer*innen-gesundheit.

Sag gerne in den Kommentaren Bescheid, wenn ich ein bestimmtes Thema aufgreifen soll!

Alles Liebe und gönnt euch Pausen!

Gefällt 2.768 Mal

Melde dich an, um mit „Gefällt mir“ zu markieren oder zu kommentieren.

Besuchen Sie uns auch auf

 www.facebook.com/vbe.nrw

 www.instagram.com/vbe_nrw

 www.twitter.com/vbe_nrw

VBE-Referate stellen sich vor



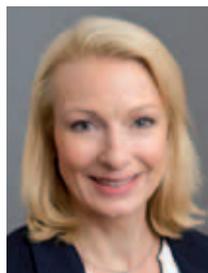
Bernd Lindenau,
Bezirk Düsseldorf, Referat
„Sonderpädagogische Förderung“

Wir beschäftigen uns mit den aktuellen Herausforderungen an den Förderschulen und im Gemeinsamen Lernen. Hierbei helfen uns Anregungen und Meinungen der Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis. Gemeinsam entwickeln wir im Referat z. B. Beiträge zu politischen VBE-Stellungnahmen. Das Referat bringt Ideen und Anregungen und damit auch manche sonderpädagogische Sichtweise in den Landesvorstand und somit in die VBE-Arbeit ein. Sonderpädagogische Förderung betrifft alle Schulformen und wird von verschiedenen Professionen getragen, daher ist uns die Abstimmung mit den anderen VBE-Referaten wichtig. Die Kolleginnen und Kollegen in den Förderschulen und im Gemeinsamen Lernen leisten sehr viel. Der Personalmangel und die Rahmenbedingungen erschweren die Arbeit enorm. Hier treten wir konstruktiv, mit dem besonderen Blick auf das Gemeinsame Lernen und die Förderschulen, für Verbesserungen ein.

Mitglieder des Referates

Sonderpädagogische Förderung:

Bernd Lindenau, Jens Borchard, Sabine Pischalla, Sonja Gandras-Gerrards, Joachim Theißen, Sunica Rausch, Heike Henaux, Tino Eidam, Melanie Al-Bayaa



Sandra Zieße-Junghans
Bezirksverband Köln, Referat
„Mutterschutz und Elternzeit“

Im Referat Mutterschutz und Elternzeit beraten wir alle Beschäftigten, die Fragen und Anliegen zu den Themen haben. Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiges Thema für Frauen und Männer im Lehrberuf. Wie kann die Rückkehr in den Beruf aussehen? Wieviel Elternzeit soll welches Elternteil wann nehmen? Auch die Themen Versetzung und Teilzeit bewegen Eltern.

Wir sind 11 Referatsmitglieder aus allen fünf Bezirken und wir treffen uns regelmäßig, tauschen uns aus und bringen wichtige Themen in den Vorstand ein. Wir arbeiten eng mit den anderen Referaten zusammen. Gerade mit Blick auf den akuten Mangel an Lehrkräften ist es dringend notwendig, Eltern mit Kindern den Weg in das Berufsleben zu ermöglichen und diese auch zu halten.

Das erfordert auch politische Maßnahmen und wir sind stolz darauf, den VBE in diesem Thema zu vertreten und zu unterstützen.

Mitglieder des Referates

Mutterschutz und Elternzeit:

Sandra Zieße Junghans, Christiane Couley, Mara Mohr, Maren Dürrfeld, Anke Stapel, Mareike Holverscheid, Katja Overhaus, Ute Foit, Nadine Prenger-Berninghoff, Doris Kathöfer, Kerstin Ruthenschroer



Barbara Nolte,
Bezirksverband Detmold,
Referat „Erzieher/-innen im Elementarbereich“

Als Referentin für die Erzieher/-innen im Elementarbereich setze ich mich im VBE NRW für die aktuellen Belange im bildungs- und gewerkschaftspolitischen Bereich ein. Dazu zählen aktuell der deutsche Kitaleitungskongress, die damit verbundene Kitaleitungsstudie, die sich in der Vorbereitung befindliche Novellierung des KiBiz, das Erstellen von Stellungnahmen und die Bearbeitung von Anfragen an den VBE NRW zu den Themen Übergänge, Fachkräftemangel, SprachKitas, Personalverordnung u. v. m. Auch gehören die tariflichen Fragestellungen der Eingruppierung und Umsetzung der neuen tariflichen Regelungen aus dem Bereich TVöD Sozial- und Erziehungsdienst mit zu diesem Aufgabenbereich.

Als Ansprechpartnerinnen im VBE sind Nicole Böddeker aus dem BV Münster und Mareike Korsikowski aus dem BV Detmold mit dabei.

Drei Länder, zehn Menschen, viele Herausforderungen

Trinationales Treffen der DACH-Bildungsgewerkschaften am 1. und 2. Juni 2023 in Dresden

Im Herzen Dresdens lud der VBE die Delegierten der Partnergewerkschaften aus Österreich und der Schweiz zur gemeinsamen Abstimmung. Aber so imposant der Tagungsort auch war, selbst die Schönheiten der sächsischen Landeshauptstadt konnten die Teilnehmenden nicht vom intensiven Austausch abhalten. Und das ambitionierte Programm hatte einiges an Themen zu bieten. Allen voran stellt der Lehrkräftemangel die Kolleginnen und Kollegen aller drei Länder vor schier unüberwindbare Herausforderungen. Schnell wurde Einigkeit darüber hergestellt, dass es lediglich dem Engagement der Kolleginnen und Kollegen im Dienst zu verdanken ist, dass die Strukturen überhaupt noch aufrechterhalten werden können. Ebenfalls gemeinsam stemmen sich alle drei Gewerkschaften gegen eine weitere Absenkung der Qualifizierung neuer Lehrkräfte. Die Qualität des Unterrichts und der Wert des Berufsstandes müssen unbedingt gehalten werden, bestand Einigkeit.

Auch das Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ wurde breit diskutiert. Ähnlich wie die Gewaltumfrage, die der VBE bereits seit 2016 regelmäßig durchführt, wurde das Thema auch in der Schweiz mit einer breit angelegten Studie bearbeitet, an der sich 7.000 Lehrkräfte beteiligten. Demnach erlebten zwei Drittel der befragten Lehrpersonen psychische Gewalt, davon ein Drittel durch Erziehungsberechtigte. Die Kollegen aus Österreich haben sich bisher gegen eine solche Umfrage entschieden. Unter anderem wolle man verhindern, dass die Umfrage im Kontext laufender Migrationsdebatten zweckentfremdet wird. Eine Herausforderung, auch für den VBE.

Zur Frage, wie ChatGPT und andere KI-Systeme Bildung verändern, berichteten die Teilnehmenden über Reaktionen aus dem Kollegium, die zwischen Hype und Gelassenheit bis hin zu Abwehr reichen. Es bestand jedoch Einigkeit darüber, dass hier eine Entwicklung passiert ist, die nicht rückführbar ist. Die Frage war daher, wie KI für das Lehren und Lernen genutzt werden kann. So könnte sie eine Chance darstellen, Kompetenzen besser prüfen zu können. Auch gibt es großes Potenzial für den Bereich der Sonderpädagogik und allgemein der individuellen Förderung. Allerdings wird unter Verweis auf eine Studie zu digitalen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern festgestellt, dass viele lediglich „User“ sind, die Technik also lediglich nutzen, deren Mechanismen aber weder verstehen noch hinterfragen können und demnach auch keine Manipulation als solche erkennen würden.

Weiteres Thema war „Integration und Armut als Indikator für fehlende Bildungschancen“. Hier wurden das Startchancenprogramm und vergleichbare Hilfsstrukturen in Österreich und der Schweiz reflektiert.

Austausch im VBE Bundesvorstand bestätigt: Bildung ganzheitlich denken!

Im VBE Bundesvorstand treffen sich der geschäftsführende Vorstand, die 16 Landesvorsitzenden und die Sprecherinnen und Sprecher der Querschnittsvertretungen, unter anderem um sich über die Herausforderungen aus den Ländern auszutauschen. Der neue geschäftsführende Vorstand hat dafür ein Format ausprobiert, das einigen aus der schulischen Praxis geläufig sein wird. Statt direkt mit allen über die Frage zu diskutieren, wurde zunächst alleine reflektiert, dann in Kleingruppen debattiert und abschließend erst im Plenum besprochen.

Diskutiert wurde die Frage, welchen Einfluss Englischunterricht und naturwissenschaftliche und musisch-künstlerische Fächer in der Grundschule auf die Kinder haben – in Abgrenzung eines Fokus auf Deutsch und Mathematik.



In vier Gruppen tauschten sich die Mitglieder des Vorstandes aus.

Am Ende einer sehr konstruktiven Debatte positionierte sich der Bundesvorstand: Für uns gehört es zur ganzheitlichen Bildung, dass die Kinder in der Grundschule neben den Grundkompetenzen in Deutsch, Mathematik und den Naturwissenschaften auch eine Begegnungssprache (in grenznahen Gebieten nicht unbedingt Englisch) erlernen und musisch-ästhetisch, künstlerisch und sportlich gebildet werden.



Die Teilnehmenden des Trinationalen Treffens

Frauenpolitische Fachtagung: Null Toleranz bei Gewalt!

Die Frauenpolitische Fachtagung der dbb bundesfrauenvertretung begann mit einer so sachlich richtigen wie erschreckenden Feststellung: „Etwa jede fünfte Frau hat bereits sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebt“, erläuterte Milanie Kreutz, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung. Sich dieser Problematik annehmend, stand die diesjährige Fachtagung Mitte Juni unter dem Motto „Hinsehen, Einschreiten, Vorbeugen – Null Toleranz bei sexueller Belästigung, Gewalt und Mobbing“.

Politisch hochkarätig besetzt mit einer Rede von Frauenministerin (!) Lisa Paus, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), und einem Impuls der zuständigen Abteilungsleiterin für den öffentlichen Dienst im Bundesinnenministerium (BMI), Katrin Walter, wurde sich dem Thema mit Unterstützung verschiedener Referentinnen genähert: Dr. Sabine Jenner, dezentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an der Charité Berlin und Co-Autorin der Studie „Prävention sexueller Belästigung“ hob hervor, dass für Grenzverletzungen die Perspektive der Betroffenen der entscheidende Maßstab ist: „Die Verletzung der Würde wird durch die Betroffenen definiert, nicht durch die Verursachenden.“ Sandra Maurer, Rechtsanwältin und Co-Autorin des Buchs „Mobbing und sexuelle Belästigung im öffentlichen Dienst“ konzentrierte sich in ihrem Impulsvortrag vor allem auf die gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen von Langzeitmobbing: „Die Betroffenen werden immer misstrauischer. Sie glauben, ständig auf der Hut und in Verteidigungshaltung sein zu müssen. Der daraus resultierende Stress wird Auswirkungen auf die Arbeit haben, auf ihre Leitungsfähigkeit, das Miteinander im Job und auf die psychische Gesundheit.“ Ferda Ataman, Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung, berichtete über interne Anlaufstellen bei Mobbing und sexueller Belästigung. „Ein Problem ist: Beschäftigte wissen oft nicht, dass es in ihrer Arbeitsstelle eine Anlaufstelle gibt, weil oft gar nicht darüber informiert wird.“



li: Großes Interesse führte zu einem voll besetzten Plenum bei der Frauenpolitischen Fachtagung.

re: Tanja Küsgens, Bundessprecherin der Frauen im VBE, beteiligte sich an der Fish Bowl-Diskussion. Mit Blick auf die Umfragen des VBE forderte sie den Schutz von Lehrkräften vor Gewalt.

Dieser Herausforderung wollen sich Tanja Küsgens, Bundessprecherin der Frauen im VBE, und Susann Meyer, Bundessprecherin des Jungen VBE, für den Verband annehmen. „Auch ehrenamtlich Engagierte sollen wissen, an wen sie sich im Falle eines Falles wenden können. Unsere Strategie ist auch in der Broschüre ‚Parität und Nachwuchsförderung‘ deutlich geworden: Wir wollen ein Umfeld schaffen, in dem sich alle, die dies wollen, engagieren können. Dazu gehört auch, null Toleranz bei sexueller Belästigung, Gewalt und Mobbing zu zeigen.“ Sie werden unterstützt vom geschäftsführenden Vorstand. Gerne halten wir Sie an dieser Stelle auf dem Laufenden.

Einen ausführlichen Bericht zur Frauenpolitischen Fachtagung der dbb bundesfrauenvertretung finden Sie auf deren Website unter: <https://kurzelinks.de/frauentagung>

Medienseminar bringt Update für die Kommunikationsabteilungen

Wer sich schon einmal mit Storytelling in Sozialen Medien befasst hat, kommt an dem „Heldenepos“ nicht vorbei. In aufwändigen Schritten wird erläutert, wie eine Person ins Rampenlicht gesetzt werden kann. Das ist nicht nur ressourcenintensiv, sondern auch ziemlich weit entfernt von der Realität in den Kommunikationsabteilungen. Oder wann haben Sie im gewerkschaftlichen Kontext zuletzt von einer Heldenreise mit dem Ruf des Abenteurers, einem Weg der Prüfungen und der Begegnung mit einer Göttin gehört? Bei dem Medienseminar des VBE, für das Mitte Juni Kommunikationsverantwortliche aus 11 Landesverbänden und dem Bundesverband in Berlin zusammenkamen, erläuterte der Experte Mathias Hamann eine praxisnahe Alternative: MISLA. Dabei wird zunächst die **Motivation** für den Social-Media-Post geklärt, indem die Relevanz eines Themas verdeutlicht und Spannung erzeugt wird. Danach kommt der IST-Zustand, welcher in der Regel schlecht ist – oder gut ist und nicht verschlechtert werden darf. Das zeigt man mit dem SOLL-Zustand auf. Es folgt die **Lösung**, also wofür wir als Gewerkschaft eintreten. Abschließend folgt ein **Appell**, mit dem all jene abgeholt werden sollen, die den Beitrag gerade sehen. Das kann von einem Like oder einer kurzen Nachricht bis hin zur Teilnahme an einer Veranstaltung oder Demonstration reichen.



Ähnlich lösungsorientiert tauschten sich die Teilnehmenden zu weiteren Themen aus, wie der Frage, wie Veranstaltungen kommunikativ begleitet werden können und welche Themen es auf die Agenda der Kommunikationsabteilung schaffen sollten. Außerdem blieb Zeit für den Austausch untereinander – sowohl in einer Kollegialen Fallberatung als auch beim abendlichen Spaziergang durch Berlin.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Gesunder Lebensstil



Mit einem gesunden Lebensstil können 40-jährige Männer im Durchschnitt 23,7 Jahre länger leben als mit einem sehr schädlichen. Bei Frauen beträgt dieser Unterschied 22,6 Jahre. Zu diesem Ergebnis kommt die Analyse einer Langzeituntersuchung von ehemaligen Angehörigen des amerikanischen Militärs, die ein Forschungsteam auf der internationalen Konferenz «Nutrition 2023» in Boston präsentierte. Als gesunden Lebensstil definierte das Forschungsteam acht Gewohnheiten: körperlich aktiv zu sein, nicht zu rauchen, gut mit Stress umgehen zu können, sich gut zu ernähren, nicht unmäßig Alkohol

zu trinken, gut und regelmäßig zu schlafen, positive soziale Beziehungen zu pflegen und nicht von Opioid-Schmerzmitteln abhängig zu sein.

Studien belegen, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen, Gesundheit und Bildungserfolg besteht. Die Kultusministerkonferenz hat bereits 2012 eine „Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ verabschiedet. Darin wird Gesundheitsförderung als lebenslanger Prozess und unverzichtbares Element einer nachhaltigen Schulentwicklung verstanden.

Quelle: News4teachers

Umfrage zu digitaler Bildung: Große Mehrheit der Eltern will Vermittlung digitaler Kompetenzen im Unterricht



Eine repräsentative Befragung des Meinungsforschungsinstituts IPSOS von 10.000 Eltern in zehn europäischen Ländern im Auftrag der Vodafone Group Foundation zeigt, dass eine Mehrheit von 79 Prozent der Eltern in Deutschland (85 Prozent in Europa) digitale Kompetenzen als äußerst wichtig für die Zukunft ihrer Kinder ansehen. Eine überwältigende Mehrheit von 86 Prozent der befragten Eltern in Deutschland (89 Prozent in Europa) unterstützt die Idee, dass digitale Kompetenz als zentrales Lernziel an Schulen eingeführt wird. Darüber hinaus sind viele der Meinung, dass digitale Technologien nicht nur in einzelnen Fächern, sondern im gesamten Lehrplan der

Schule eingesetzt werden sollten – und dass, obwohl Eltern durchaus auch die Risiken sehen, die mit der Nutzung digitaler Technologien einhergehen. Die befragten Eltern gaben außerdem an, dass sie von der Politik verstärkte Maßnahmen erwarten, wie zum Beispiel mehr Fortbildungen für Lehrer/-innen über den Einsatz digitaler Werkzeuge im Unterricht sowie eine erhöhte Finanzierung für digitale Technologien.

Die Studie kann unter diesem Link heruntergeladen werden:

www.vodafone-stiftung.de/ipsos-elternbefragung-2023.

Quelle: Vodafone Stiftung

6,2 % der Schülerinnen und Schüler, die 2021 allgemeinbildende Schulen verließen, hatten keinen Abschluss

Für viele Jugendliche und junge Erwachsene endet nun die Schulzeit. Ein kleinerer Teil von ihnen startet ohne Schulabschluss in den neuen Lebensabschnitt: Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, verließen im Jahr 2021 rund 47.500 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen ohne sogenannten Ersten Schulabschluss

(Hauptschulabschluss). Das entsprach einem Anteil von 6,2 %. Im Vorjahr hatte dieser Anteil bei 6,0 % gelegen, 20 Jahre zuvor bei knapp 9,6 %.

Allerdings hat gut die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler (23.800) einen Förderschulabschluss.

Quelle: Destatis



**Aktionstage
Zu Fuß zur Schule
und zum Kindergarten**

© VCD / Katja Täubert

Aktiv ins neue Schuljahr starten und das Eltern-taxi stehen lassen – dazu rufen das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband für Bildung und Erziehung (VBE) zum Schulstart in Nordrhein-Westfalen auf. Den Schulweg zu Fuß, mit dem Rad oder Roller zurückzulegen, sorgt für einen körperlichen Ausgleich der Kinder zum langen Sitzen in der Schule. Sie sind morgens wacher und konzentrierter und können dem Unterricht besser folgen.

Außerdem fördert es ihre Entwicklung und stärkt durch die Eigenverantwortung ihr Selbstvertrauen auch für andere Lebenssituationen, wenn sie den Weg zur Schule selbstständig zurücklegen.

Dazu kommt: Elterntaxis sorgen täglich für ein unübersichtliches Verkehrschaos vor den Schulen, was schnell gefährlich werden kann. Bei einer Schule mit 1.000 Schüler*innen fahren zu Stoßzeiten nach einer Umfrage der Verbände etwa 170 Autos gleichzeitig vor.

Damit die Schülerinnen und Schüler gut und sicher zur Schule kommen, geben die Verbände folgende Tipps:

Für die Kinder:

Laufgemeinschaften organisieren

Für Eltern und Schulen:

Kinder unterstützen und: üben, üben, üben

An alle Menschen im Straßenverkehr:

Rücksicht nehmen!

Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) rufen vom 18. bis zum 29. September 2023 Schulen und Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland zur Teilnahme an den Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ auf. Anmeldungen sind unter www.zu-fuss-zur-schule.de möglich. Auf der Website können auch Aktions- und Spielideen eingesehen, konkrete Tipps heruntergeladen sowie Materialien bestellt werden.

Die Aktionstage stehen unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Katharina Günther-Wünsch. Botschafterin der Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ ist die Fernsehmoderatorin Enie van de Meiklokjes.

Mehr dazu auf www.vbe.de.



© Kirschnemann.de

Die Verbotsschule

E

ine Sekundarschule in NRW machte vor einiger Zeit damit Schlagzeilen, dass sie ein Verbot hinsichtlich des Tragens von Jogginghosen erließ. Schülerinnen und Schüler, die hiergegen verstießen, wurden zum Umziehen nach Hause geschickt und durften erst anschließend wieder am Unterricht teilnehmen.

Das Medienecho war so groß, dass sich überregionale Zeitungen und sogar die Tagesschau mit der Angelegenheit befassten.

Einerseits wurde vertreten, dass das Tragen von derartiger Kleidung während des Unterrichts vor dem Hintergrund des Bildungs- und Erziehungsauftrags verboten werden sollte, um die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeitswelt vorzubereiten.

Die andere Seite hielt dagegen, dass derartige Vorgaben längst nicht mehr zeitgemäß seien, da heute das pädagogische Personal in der Schule zuweilen selbst einen eher sportlichen Kleidungsstil pflege.

Im Zuge dessen wurde das Jogginghosen-Verbot selbstverständlich auch juristisch geprüft. Hierbei wurde zutreffend festgestellt, dass Schulen in NRW hierfür auf keine ausreichende Rechtsgrundlage zurückgreifen können und ein solches Verbot somit unwirksam ist.

Dass sich diese Schule vor dem Hintergrund der öffentlichkeitswirksam geführten Debatte mit ihrem Verbot keinen Gefallen getan haben dürfte, liegt sicherlich auf der Hand. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass die Anzahl der Jogginghosen – nicht nur an dieser Schule – im Unterricht deutlich zugenommen haben wird.

Ähnliche Entwicklungen sind zukünftig aber auch bei anderen Themen nicht ausgeschlossen. Hier wären zum Beispiel das Mitführen von Handys, Tablets und Smartwatches in der Schule, der tägliche Schokoriegel in der Frühstücksbbox oder das Fasten in der Schule während des Ramadans zu nennen.

Niemand wird ernstlich bestreiten wollen, dass Handys und Smartwatches in der Schule ein immenses Konfliktpotenzial innewohnt. Sei es durch abgelenktes Verhalten im Unterricht, durch unzulässige Bild- und Videoaufnahmen oder durch Probleme, die im Zusammenhang mit dem Verlust oder der Beschädigung der Geräte entstehen.

Dass das Fasten während des Ramadans ohne Zweifel das Risiko birgt, dass es insbesondere während der Sommermonate zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen von Schülerinnen und Schülern kommen kann, liegt ebenfalls auf der Hand. Dies gilt umso mehr, wenn dabei berücksichtigt wird, dass zunehmend auch von fastenden Grundschulern berichtet wird.

Was also tun?

In einer Situation, wie der oben genannten, zu einem Verbot zu greifen, erscheint verlockend, da es doch schnell und ohne die Beteiligung eines größeren Personenkreises verfügt werden kann. Und wird nicht ohnehin das schulische Leben maßgeblich durch das Lehrpersonal bestimmt ...?!

Nicht nur, dass dieser Ansatz so nicht richtig ist, er wird auch in den meisten Fällen kaum dem aufgeworfenen Problem gerecht, da die damit verbundenen Hintergründe in der Regel nicht ausreichend Berücksichtigung finden.

So werden Eltern, die ihren Sohn oder ihre Tochter mit einer Smartwatch ausstatten, dies in vielen Fällen aus der aufrichtig empfundenen Sorge heraus tun, ihrem Kind könnte auf dem Schulweg oder in der Schule etwas zustoßen.

Das Gefühl der Sorge sowie die nicht zuletzt durch das Grundgesetz geschützten elterlichen Rechte lassen sich aber weder aus emotionaler noch aus juristischer Sicht mit einem schulischen Verbot begrenzen, da es insbesondere für den letzteren Aspekt in NRW nach überwiegender Auffassung bisher keine Rechtsgrundlage gibt. Vielmehr dürfte es weitere Unsicherheiten schüren und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schule erheblich belasten.

Wenn ein solcher Konflikt neben den „normalen“ Elternrechten auch noch weltanschauliche und religiöse Bereiche betrifft, besteht zusätzlich die Gefahr, dass diesbezügliche Verbote nicht länger nur in der Schule kontrovers diskutiert werden, sondern auch öffentlichkeitswirksam z. B. in sozialen Medien. Die scheinbare Abkürzung durch ein Verbot entpuppt sich so als echter Umweg!

Die Erfahrungen im Rahmen der juristischen Beratung unserer Mitglieder durch die Rechtsabteilung des VBE NRW haben in vielen Fällen gezeigt, dass eine offene und transparente Kommunikation mit dem betroffenen Personenkreis im Vorfeld zwar zusätzliche Arbeit bedeutet, dieser Aufwand aber dadurch wettgemacht wird, dass in aller Regel nur auf diesem Weg eine Lösung gefunden werden kann, die von einer breiten Mehrheit mitgetragen wird, was wiederum zu einer stärkeren Vertrauensbasis zwischen Schule, Eltern- und Schülerschaft führt.

Teile der Schulgemeinschaft, die sich dennoch nicht an die getroffenen Vereinbarungen halten wollen, erzeugen dann auch im Übrigen keine Kettenreaktion, sodass die Überwachung und Nachbereitung entsprechender Regelungen dem Aufwand nach vergleichsweise gering bleibt.

Wichtig für das gesamte Vorgehen ist jedoch auch, dass die handelnden Schulen sich zuvor über die rechtlichen Rahmenbedingungen im Klaren sind, die nicht zur Disposition stehen und dies auch entsprechend vermitteln.

Wenn Sie hierbei Unterstützung benötigen oder Fragen zu anderen Themen aus dem Rechtsgebiet Schule haben, wenden Sie sich gern per E-Mail oder telefonisch an die Rechtsabteilung des VBE NRW.

Ihr
Joachim Klüpfel-Wilk,
Justiziar VBE NRW

Die VBE-Rechtsabteilung



RA
Martin Kieslinger,
ltd. Justiziar
VBE NRW



RAin
Inka Schmidtchen,
Justiziarin
VBE NRW



Joachim
Klüpfel-Wilk,
Justiziar
VBE NRW

VBE-Mitglieder können unsere erfahrenen Verwaltungs- und Tarifrechtler/-innen von Montag bis Donnerstag zwischen 9:00 Uhr-16:30 Uhr und Freitag von 9:00 Uhr-14:30 Uhr unter der Telefonnummer 0231 425757-0 erreichen.

„Wie kann man heute von Gott sprechen?“

für Religionspädagoginnen und -pädagogen
und interessierte Kolleginnen und Kollegen

© premVishal/shutterstock.com

Donnerstag, 26. Oktober 2023, von 09:30 Uhr – 15:30 Uhr

Im VBE-Haus, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

PROGRAMM

- 09:30 Uhr **Begrüßungskaffee**
- 10:00 Uhr **Begrüßung und Einstieg in den Tag**
- 10:30 Uhr **Vortrag 1: Vom Glauben sprechen.**
Impulse im Umgang mit einer Begriffsblockade
Prof. Dr. Aaron Langenfeld,
Leiter Theologische Fakultät Paderborn
- 12:15 Uhr **Mittagspause inkl. Imbiss**
mit Materialausstellung von Rainer Oberthür
- 13.15 Uhr **Vortrag 2: Mehr Mut zum Ich:**
Jahwe, Jona und das Schattenprinzip
Simone Flottmeier, *Lehrerin an einer Gesamtschule*
Priv. Doz. Dr. habil Volker Garske, *Lehrer i.H. an
der Universität Paderborn Institut für Kath. Theologie/Didaktik
des Religionsunterrichts, Privatdozent an der Universität Vechta*
- 15:00 Uhr **Kaffee/Kuchen**
- 15:15 Uhr **Gemeinsamer Ausklang**

Anmeldung und weitere Informationen unter: www.vbe-nrw.de

Anmeldeschluss: 19. Oktober 2023

Kosten: VBE-Mitglieder und LAAs: 10,- Euro, Nicht-Mitglieder: 25,- Euro



In Zusammenarbeit mit dem IfL-Institut für Lehrerfortbildung,
dem Pädagogischen Institut der ev. Kirche Westfalen,
dem Erzbistum Paderborn und dem Schulreferat des
Evangelischen Kirchenkreises Dortmund



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.

Alle Termine auf einen Blick mit den VBE-Kalendern

Mit ein wenig Planung im beruflichen und privaten Alltag lässt sich mehr Zeit für die eigene Gesundheit nutzen. Mit dem VBE behalten Sie Ihre Termine im Blick:



VBE Terminer 2023/24

Der Wegweiser durch das Schuljahr

Um Lehrerschaft und Schulleitung an Grund-, Haupt-, Gesamt-, Real- und Förderschulen sowie an Schulen des längeren gemeinsamen Lernens den Ablauf ihrer Verwaltungstätigkeit zu erleichtern, bietet der VBE auch in diesem Jahr seine bewährte Terminer-Datei als .ics-Datei zum Download oder Import an. Mehr Informationen hierzu finden Sie auf www.vbe-nrw.de



Tischquerkalender

Unser Tischquerkalender bietet Ihnen eine übersichtliche Wochenansicht. Außerdem haben wir hier bereits viele wichtige Termine für das Schuljahr eingetragen. Der Tischquerkalender wird mit der Schule-heute-Ausgabe 9/10 an unsere Mitglieder verschickt.



Ruhestand-Kompakt –

was Seniorinnen und Senioren wissen sollten

Mit seiner Broschüre möchte der VBE NRW den Ruheständlern und denen, die es bald werden, eine jährliche Dienstleistung anbieten, die vielfältige Informationen und Hinweise u. a. rund um die Themen Beamtenversorgung, Versetzung in den Ruhestand, Beihilfe sowie Steuer- und Rentenrecht gibt. Die Broschüre erscheint einmal jährlich aktualisiert für VBE-Mitglieder und wird in diesem Jahr mit der Schule-heute-Ausgabe 9/10 verschickt.



VBE-Kalender Kompakt

Auf Beschluss der Delegiertenversammlung 2022 wurde der VBE-Lehrerkalender abgeschafft. Stattdessen gibt es den Zusammenschluss des Kalenders mit VBE-Kompakt zum VBE-Kalender Kompakt. Diesen haben unsere Mitglieder bereits mit der Schule-heute-Ausgabe 3/4 erhalten. Hier finden Sie neben allen wichtigen Daten rund ums Schuljahr und der Möglichkeit, Ihre Termine zu koordinieren, alle für Sie relevanten Rechtstexte. Von der Einstellung in das Beamtenverhältnis über Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld bis hin zu Versetzungsmöglichkeiten.

Hildegard Adam zum Ehrenmitglied des Stadtverbandes Düsseldorf ernannt

StV Düsseldorf

Der erweiterte Vorstand des Stadtverbandes Düsseldorf sprach sich auf seiner Vorstandssitzung einstimmig für eine Ernennung von Hildegard Adam zum Ehrenmitglied aus. Hildegard Adam führte von 1999 bis 2016 den Vorsitz in Düsseldorf und setzte sich unermüdlich mit großem Engagement und Herzblut für ihren Stadtverband und den VBE ein. Es war ihr stets ein Anliegen, Stillstand zu vermeiden und neue Wege zu gehen. Rückblickend auf die vielen Jahre im Stadtverband Düsseldorf äußerte Frau Adam bei der feierlichen Übergabe der Urkunde durch den Vorsitzenden Joachim Theißen ein Zitat, welches für sie in all den Jahren wegweisend gewesen sei: „Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren.“ (A.E. Stevenson).

Der VBE NRW gratuliert ganz herzlich und wünscht Frau Adam für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.



Joachim Theißen (Vorsitzender StV Düsseldorf) überreicht Hildegard Adam die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft des Stadtverbandes.

VBE Solingen lud zum Schulleitungsbrunch ein

StV Solingen

Unter dem Motto „Lasst hören“ luden Claudia Bialowons und Ulrike Quintar die im VBE organisierten Solinger Grundschulleitungen zum ersten Leitungsbrunch in das Museum der altherwürdigen Walder Jahnkampfbahn ein. Nach einer lebendigen Einführung in die Historie des denkmalgeschützten Stadions durch den Vorsitzenden des Fördervereins, Guido Rohn, entwickelten sich schnell lebendige Gespräche über die lokale und überregionale Schulpolitik. Zur angenehmen Atmosphäre trugen zweifellos auch die appetitlich angerichteten süßen und herzhaften Leckereien bei. Am Ende waren sich alle Anwesenden einig, dass dieser Austausch dringend wiederholt werden muss.



Auf dem Bild: Claudia Bialowons (links), Ulrike Quintar (rechts)



P ünklich zum Schuljahresende in NRW trafen sich am 21. Juni 2023 zahlreiche interessierte Seniorinnen und Senioren des VBE-Kreisverbandes Euskirchen mit Partnern und Partnerinnen zu einem Besuch im „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ in Bonn. Schwerpunktthema des geplanten Rundgangs sollten ca. 7.000 Exponate der Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“ sein.

Bei hochsommerlichen Temperaturen wurde die Gruppe um 11:00 Uhr im angenehm gekühlten Foyer des Gebäudes von einer Mitarbeiterin des Besucherdienstes in Empfang genommen und durch die Ausstellung geführt.

Im Mittelpunkt der Ausführungen stand die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklung der deutschen Zeitgeschichte vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart. Originalobjekte und Zeitzeugenberichte zu historischen Ereignissen, anschaulich in Szene gesetzt, ermöglichten einen emotionalen Rückblick auf die jüngere deutsche Geschichte. Besichtigt werden konnte beispielsweise die Zeit des Wirtschaftswunders mit Originaleisdiele und -kinoaal. Alle Besu-

cherinnen und Besucher konnten sich an diese Zeit zurückerinnern. Natürlich durften der Messerschmitt Kabinenroller sowie der VW Käfer bei diesem nostalgischen Rückblick nicht fehlen. Auf großes Interesse stieß auch die beim Rundgang immer wieder thematisierte und visualisierte Darstellung der parallel verlaufenden Geschichte von Ost- und Westdeutschland bis hin zur Wiedervereinigung.

Nach etwa eineinhalb Stunden war die sehr fachkundig durchgeführte Besichtigung des Museums beendet. Bis zur Abfahrt des Busses war noch ausreichend Zeit, um auf eigene Faust die Ausstellung zu durchstreifen bzw. den gut sortierten Museumsshop zu besuchen. Viele trafen sich auch im Museumscafé, um das gemeinsam Erlebte und Gesehene Revue passieren zu lassen.

Die positive Resonanz der Beteiligten hat gezeigt, dass Veranstaltungen dieser Art gerne angenommen werden und für die Gemeinschaft der Seniorinnen und Senioren im VBE wichtig sind.

Gabriele Schmitz und Renate Lüdenbach

KV Euskirchen

VBE Region Aachen im Austausch mit den Landtagsabgeordneten Laura Postma und Astrid Vogelheim

Matthias Kürten, Vorsitzender VBE Region Aachen, traf sich kurz vor den Sommerferien noch einmal mit den beiden Aachener Grünen-Landtagsabgeordneten Laura Postma und Astrid Vogelheim. Zentrales Thema des Gespräches waren die besonderen Herausforderungen in der Schul- und Bildungspolitik in der StädteRegion Aachen. Kürten machte im Gespräch deutlich, dass die Herausforderungen des Lehrkräftemangels keinen Aufschub dulden und es dringend effektive Maßnahmen geben muss, um den Kindern vor Ort bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen. Hierbei nannte er als dringendste Forderung des VBE Region Aachen die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH Aachen. Vor allem aber machte er für den VBE deutlich, dass Abordnungen gegen den Willen der Kolleginnen und Kollegen sowie die Einschränkung von Teilzeitmöglichkeiten eine extreme Belastung für die Menschen im System Schule bedeuten. Darüber hinaus verhindern solche Maßnahmen, die Attraktivität des Berufes zu steigern und führen dazu, dass noch mehr Lehrkräfte den Beruf verlassen.



V. l.: Astrid Vogelheim, Matthias Kürten,
Laura Postma

Die beiden Grünen-Landtagsabgeordneten zeigten viel Verständnis für die Sorge des VBE Region Aachen und versprachen die Bedenken entsprechend weiterzutragen. Gerade für die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung setzt sich die Grüne Faktion NRW schon länger ein. Zum Abschluss vereinbarte man, im Gespräch zu bleiben und einmal einen Austausch mit den Lehrerräten der StädteRegion zu vereinbaren. Eine Einladung, die der VBE Region Aachen gerne annimmt und organisiert.

Der VBE Region Aachen bedankt sich für das Gespräch und freut sich auf den weiteren Austausch.

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich.
Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.



Förderzeit im Kindergarten – Feinmotorikübungen in der Vorschule

von Mila Hees

Vorschulzeit ist Förderzeit! Gerade Linien zeichnen und schneiden, Perlen auffädeln, den Stift richtig halten – all das sind Fähigkeiten, die wir unter dem Begriff „Feinmotorik“ fördern. Vielen Vorschulkindern fällt es noch sehr schwer, einen Kreis o. Ä. auszuschneiden oder einen Stift richtig einzusetzen. Um den Kindern zu helfen, diese Schwierigkeiten selbstständig abzubauen sowie solche Schwierigkeiten zu nehmen, bietet dieses Heft verschiedene Übungsblätter, die auf die Förderung der kindlichen Feinmotorik ausgerichtet sind.

Zielgruppe: ab 5 Jahren

Heft	Bestellnummer 2150	10,00 Euro
------	--------------------	------------



Leselauscher Wissen: Mein Körper

von Janina Haselbach

Wie sieht eigentlich ein Skelett aus? Wie funktioniert unser Herz? Und was ist der kleinste Baustein unseres Körpers? Esras Bruder Tarek studiert Medizin und erzählt ihr viel über den menschlichen Körper. Ob Nervensystem, unsere Sinne oder die verschiedenen Organe, Esra weiß schon bald Bescheid und nimmt die Leser mit auf ihre Wissensreise. Extra: Hörbuch und Poster im Buch!

Zielgruppe: ab 7 Jahren

Buch inkl. CD	Bestellnummer 2111	15,00 Euro
Arbeitsmappe	Bestellnummer 2112	7,90 Euro



Vorsorgemappe

Für Beamtinnen und Beamten, Tarifbeschäftigte, Pensionärinnen und Pensionäre sowie Rentnerinnen und Rentner

Das man sterben und etwas vererben kann, wird in der Regel bei Jung und Alt verdrängt. Die Hinterbliebenen stehen häufig in erbrechtlichen Fragen allein und hilflos da, weil nur ca. 3 Prozent aller Deutschen ein juristisch einwandfreies Testament hinterlassen haben und nur sehr wenige für den „Fall der Fälle“ vorgesorgt haben.

Mappe	Bestellnummer 3002	VBE-Mitglieder 9,00 Euro
		Normalpreis 15,00 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH

ST  **RKE Bildung**
ST  **RKE Menschen**

**Wir wünschen Ihnen viel Stärke
für das neue Schuljahr!**



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.